

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
28 (1914)**

126 (3.6.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577198](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577198)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung vom der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeld.

..... Mit Unterhaltungs-Beilage .....  
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die schwebelatte Seite oder deren Raum für die Inseraten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Stellamenze 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Mittwoch den 3. Juni 1914.

Nr. 126.

## Vom Tage.

Bei der Katastrophe in der Mündung des Lorenzstromes sind insgesamt 1032 Menschen ertrunken.

Eine Anzahl Scharfmachblätter zeter über die Erklärung des Ministers Weiseler und schlägt allerhand Ausnahmebestimmungen gegen die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten vor.

In Paris trat die neugewählte französische Deputiertenkammer zusammen.

Die Meldungen aus Albanien lauten noch immer pessimistisch.

## Die Baseler Verständigungskonferenz.

Das von der Berner Verständigungskonferenz gewählte, aus deutschen und französischen Parlamentariern zusammengesetzte Komitee tagte am Freitag und Sonnabend vor Pfingsten in Basel im Hotel zu den drei Königen, um auf dem Wege einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich weitere Schritte zu unternehmen. Das Komitee, das von der Kantons-Regierung und von der Verwaltung der Stadt Basel offiziell begrüßt wurde, hat erfolgreiche Arbeit geleistet. Nachdem am Freitag die beiden nationalen Sektionen getrennt getagt hatten, wurde am Sonnabend in gemeinsamer Sitzung recht bald folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Das ständige deutsch-französische interparlamentarische Komitee, das von der Berner Konferenz eingesetzt wurde, stellt fest, daß diese Konferenz, die in beiden Ländern freudigsten Widerhall gefunden hat, jetzt schon günstige Wirkungen zeitigt. Sie hat bei allen vorurteilsfreien Deutschen und Franzosen die Hoffnung auf eine dauernde Annäherung der beiden Nationen gestärkt und den Willen, zu diesem Zwecke zusammenzutreten, erhöht. Die Stunde ist günstig für eine planmäßige Aktion in dieser Richtung. Die Völker leiden unter dem Zustand gegenseitigen Mißtrauens und ununterbrochener Beunruhigung, der sich äußert in fortgesetztem Wettrüsten, in der Gefahr schwerster wirtschaftlicher und finanzieller Krisen und in der Abnahme des kulturellen Fortschritts. Der Tag ist nicht ferne, an dem die öffentliche Meinung aller Länder Rechenhaftigkeit fordern wird von der kriegerischen Presse und ihren Hintermännern, die jeden Zwischenfall aufzuspüren und unaufrichtig neue Feindschaften zu schaffen suchen. Das deutsch-französische Komitee ist entschlossen, seine Anstrengungen zu verdoppeln, um den Friedenswillen der gewaltigen Volks-

mehrheit in beiden Ländern ins volle Licht zu rücken. Zu diesem Zwecke beschließt das Komitee, zunächst einen Nachrichten-austausch zu organisieren, damit Deutsche und Franzosen gegenseitig unterrichtet werden über den wahren Sachverhalt der Ereignisse, die allzu oft durch tendenziöse Presseerörterungen und leidenschaftliche Besprechungen entstellt werden. Das Komitee erklärt es ferner für geboten, erneut einmütig und nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß bei Schwierigkeiten in der Regelung von Streitfällen das schiedsgerichtliche Verfahren, namentlich in den durch die Haager Konventionen vorgegebenen Formen, der Würde und dem Wohl zivilisierter Völker am meisten entspricht. Endlich hält das Komitee es für zweckmäßig, um den Friedenswillen jeder der beiden Nationen der anderen gegenüber klar hervortreten zu lassen, in Zukunft die Plenarversammlung der auf dem Boden der Berner Konferenz stehenden Parlamentarier in Deutschland und in Frankreich zu veranstalten. Das Komitee ist sich bewußt, daß die Berner Konferenz eine große und schwierige Aufgabe übernommen hat und daß, um sie zu einem guten Ende zu führen, vereinzelte Kundgebungen nicht ausreichen können, vielmehr eine dauernde und beharrliche Fortführung der Arbeit erforderlich ist. Zur Sicherung des endgültigen und vertrauensvollen Friedens zwischen den beiden großen Nationen, die im Verlauf ihrer an Ruhm wie an Leiden reichen Geschichte so oft Gegner gewesen sind, bedarf es einer gewaltigen Erziehungsarbeit und gegenseitigen guten Willens. Der Geist der beiden Völker ist reif für dieses Werk. Schon heute sind Deutschland und Frankreich den Schwierigkeiten gewachsen, die etwa die Entwicklung mit sich bringt, wenn sie an diese Zwischenfälle im Sinne des Friedens und der Willigkeit und mit der gegenseitigen Achtung herantreten, die sie sich zwei große, für den menschlichen Fortschritt gleich notwendige Völker schulden. Das ständige Komitee wird noch in diesem Jahr und am selben Tage in Deutschland und in Frankreich zwei interparlamentarische Versammlungen veranstalten, an denen in jedem der beiden Länder die auf dem Boden der Berner Konferenz stehenden Parlamentarier Frankreichs und Deutschlands teilnehmen werden.“

Beim Festmahl, das nach der Sitzung gegeben wurde, hielten Konrad Haumann und d'Estournelles de Constant Reden, in denen sie die Fortschritte der Verständigungsidee feierten. Regierungsrat Blocher, der die Delegierten im Auftrag der Stadt Basel begrüßt hatte, wies auf das große intellektuelle moralische und ökonomische Interesse hin, das die Schweiz und besonders die Stadt Basel daran habe, daß die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarnächsten sich immer herzlicher gestalten.

Die rechtsstehenden Blätter, die zumeist von Pfingstfest trafen, überließen diese freudige Willkommenschaft völlig oder nahmen in nur wenigen Worten von ihr Notiz. Sie

haben ja anderes zu tun, das ihnen wichtiger erscheint: die Bekämpfung der Sozialdemokratie, die sich allerdings unendlich bemüht, den Kriegshebern und Rüstungsindustriellen die Nase vom Gesicht zu reißen und der Menschheit den Völkerverfrieden zu sichern. Deshalb ist auch der Verlauf der Konferenz mit lebhafter Freude zu begrüßen.

## Politische Rundschau.

Rüstingen, 2. Juni.

Kaiserhof und Sozialdemokratie. Der Dämpfer, den der preussische Justizminister Weiseler den Scharfmachern aufgesetzt hat, befriedigt auch die Kreuzzeitung nicht. Sie ist der Ansicht, daß bei Ausbringung des Kaiserhofs im Reichstag die Abgeordneten nicht mehr „in Ausübung ihres Berufs waren, daß ferner der Reichstag solchen Nachstreben der Sozialdemokraten vorzuziehen habe. Dann findet das preussische Junkerblatt den Vorschlag des Schwäbischen Merkur ausgezeichnet, der nichts mehr und nichts weniger will, als der Sozialdemokratie im Reichstago die Gleichberechtigung zunächst bei der Bildung des Reichstagsbureaus abzuspüren. Die Kreuzzeitung aber will noch sehr viel weiter gehen: Nirgends schreie die Verfassung vor, daß die Fraktionen nach Maßgabe ihrer Stärke an den Ausschüssen zu beteiligen sind, oder dort gar den Vortritt zu führen haben. Zweit geht aber dem preussischen Junkerorgan der Vorschlag der „Schwäbischen Volkszeitung“, die die Abänderung der Immunitätsbestimmungen und die Erweiterung der Mitgliedsbefugnisse des Reichstages bis zur dauernden Ausschließung und Aberkennung des Mandats verlangt. Vielleicht vermutet die Kreuzzeitung, die konservativen Ministerkandidaten eines Tages selbst einmal in diese Fänge fallen treten. Die „Nationalzeitung“ stellt dem Minister Weiseler das Zeugnis aus, er sei politisch und staatsrechtlich gut beraten gewesen. Einer der „ersten Staatsrechtslehrer Deutschlands“ stimmt in dieser Frage, „über die alle nicht befangenen Staatsrechtskundigen von vornherein einig waren“, dem Minister vollkommen zu. Die Nationalzeitung verneint sich von ihm eine kurze Erklärung.

Die Rüstungskommission. Am 8. Juni wird die Rüstungskommission wieder zu einigen Sitzungen im Reichstag zusammenzutreten. Als Sachverständige sind diesmal verschiedene Direktoren der Firmen Krupp und Ehrhard geladen, darunter der aus dem Krupp-Prozess bekannte Direktor Hugenberg. Außerdem werden vertreten sein: die Rheinische Metallwarenfabrik in Düsseldorf, die deutsche Waffen- und Munitionsfabrik und die Gewehrfabrik in Oberndorf. Im Anschluß an die Sitzungen wird eine Besichtigung der militärtechnischen Institute in Spandau erfolgen. Die Post, die bekannte Sozialmalerin zweifelhafte Geschäftspraktiken verübt hat, ist nach eingehender gewissenhafter Prü-

## Feuilleton.

### Die beiden Vagabunden.

Novelle von Wilhelm Segeler.

3) Nachdruck verboten.

Dann setzten sie sich an den Tisch und begannen zu rauchen. Sie wechselten nur unbedeutende Worte, wie: „Das kam gerade gelegen!“ „So 'ne Art Klingelputzen lohnt sich.“ Die werden sich schon wundern, wo Vater mit's Feld jehleben is.“ Aber diese Worte hatten nichts mit ihren aufgeregten Gedanken zu tun.

Während sie aus ihren Gläsern einen Schluck nach dem andern nahmen, erhoben sich wie Kirchzäpfer, die mit klopprigem Gebein mühselig den Gräbern entfliehen, aus ihrem Innern verwobene Erinnerungen, geräuschlose Hoffnungen, in Trümmern gefallene Wünsche. Lodenemil sah sich im grellen Lampenlicht auf und nieder schreiten, im prächtigen Ritterkostüm agierend, und aus der voll Luft gepumpten Brust eine Arie in die dunkle, schwarze Masse vor ihm hinuntermettern, daß die hellen Töne oben an den Plafonds der Galerie widerhallten.

Der dicke Willem aber rechnete. Hinzuhundert Anzahlung. Zweitausend für den Betrieb. Er schwanzte zwischen Brände und Kramladen. Aber ob er zwischen Herings-touren zu ebener Erde, ob er im Souterrain hinter der Tombak sah: in seiner Nähe stand eine große, dicke Frauensperson, so recht etwas Festes zum Hineinreifen und einen Kopf größer als er selbst.

Vergessen waren all die Jahre gemeinsamen Wanderns. Vergessen die vergnügten Stunden, wo sie, jeder mit einem Paar Stiefel unterm Arm, zum Trödelr gezogen waren. Vergessen die lauen Sommernächte, wo sie unterm Schutz

der Blätter oder in der Strohmiete die Stebe hatten wechseln sehen und der Anblick des Nachthimmels ihnen eine zweite, wohlige, wunschlose Ruhe eingeflößt hatte. Vergessen auch der aufrichtige Kummer um die Trennung, wenn einer schneidig des andern harrete. Vergessen die treue Kameradschaft und Vagabundenherlichkeit: wo Willem die Kasse führte und für seinen Kameraden sorgte wie eine Mutter für ihren Sohn.

Das alles war verdrängt von andern, häßlichen Gedanken, während sie, ohne auch nur die mindeste Freude über ihren Raub zu spüren, sich mit feindseligen Blicken beobachteten und aus ihren Zigaretten dafften.

Nach einem langen Zug aus der Flasche sich räuspemd, sagte Lodenemil plöcklich:

„Ich fahre morgen mit dem ersten nach Rudolstadt. Ich habe da zu tun.“

„Ich mache nach Berlin,“ erwiderte der dicke Willem kurz.

Kein Wort hatten sie bisher über eine Trennung geäußert. Nun nahmen sie sie als selbstverständlich an.

Lodenemil ginstete sich: er hatte wohl Scheine wie möglich zurückgestopft. Aber das Reich wollte, daß es lauter Fünfmarscheine gegeben waren. In nun ganzen fünfunds-ganzig Mark. Die verwahrte er in der Westentasche. Und doch hätte nach seiner Meinung ihm noch viel mehr gebührt. Denn er war's doch gewesen, der die Gelegenheiten entdeckt hatte. Und auch der andere botte sich. Zimmer tiefer trafen in ihm der Argwohn und der Meid.

Endlich sagte Lodenemil, auf den fernem Glodenschlag lauschend:

„Reime — zehne. Los!“

Der dicke Willem erhob sich.

Da das Zimmer mit Rauch gefüllt war, stieß der Schauspieler das Fenster auf.

Dann begannen sie sich zu entkleiden. Lodenemil zog

zuerst seine Stiefel aus und stülpte mit großer Umständlichkeit einen nach dem andern um.

„Damit du siehst, daß sie leer sind.“ 's wär mir ja selbst gang recht, wenn noch ein paar Bloue drin wären,“ sagte er. Doch ehe sie sich zu Bett legten, entfiel wieder ein Streit wegen des Koffers, den Lodenemil mit rascher Bewegung unter sein Bett schob. Aber blühjähnel drehte der dicke Willem sich um und fragte drohend:

„Wat heeßt denn det? Seit wann gehörr der Koffer denn dir?“

„Es ist doch bloß, damit er nich jeshohlen wird.“

„Da wer ich schon für sorgen, det der nich jeshohlen wird. Der Koffer bleibt hier. Hier in de Mitte von's Zimmer.“

Der Schauspieler gab nach mit beglittenden Worten. Dann wünschte er dem Freunde gute Nacht und sagte, er sollte sich von Morpheus Armen umschlingen lassen.

Nicht ein heller Fleck durchdrach das schwarze Dunkel des Zimmers. Von unten her aus dem Gans drangen dieselbe Geräusche. Türen klappeten, große Schritte hallten auf dem Vorplatz, das dumpfe Flüstern von Tansenden überhörschten vereinzelt Hornomikallänge, dann drögte ein gleichmäßiger roher Stimmenlärm, aus dem ein großes Lachen, das Aufschreien einer Weiberstimme, wie eine Spritz-telle aufschäumte. Aber durch das offene Fenster vernahmten sie gleichzeitig das träge Strudeln des Flusses, der mit seinem Schaufeln gegen die Häuser, eiden g seiner Ufer, plantlichte. Und irgendwo in einem Gebüsch flocht eine junge Nachtigall das süße, silberne Getöse ihrer ersten Seufzer und Triller.

Aber lauter als alle Stimmen in der Runde und mit-tönder als der Kneipenlärm flang den beiden ihr eigener aufgeregter Gedankenstrom im Ohr.

Der dicke Willem hatte beim Niederlegen seine Hose er-griffen und war hineingeschlüpft. Nun wälzte er sich un-

fung durch die verschiedenen parlamentarischen Beauftragten des Ausschusses, zum Teil durch das Plenum des Ausschusses selbst, auch nicht ein Schalten berechtigten Vorwurfs gegen die Lieferer von Landesverteidigungsgegenständen übrig gelassen." Es wird abgemauert sein, ob dieser Vorwurf nicht verflucht ist. Die Methode der Untersuchungen und das gedammte Resultat werden sich erst nachprüfen lassen, wenn der Bericht vorliegt.

**Konservative Fete.** Die Kreuzzeitung veröffentlicht Zuschriften aus den Kreisen industrieller Schaffmacher, die gegen die Regierung den Vorwurf erheben, daß sie noch immer nicht entschlossen sei, gegen die Arbeiterschaft energisch zuzugreifen. Die Schuld wird in der Hauptsache dem Reichstagswahlrecht beigemessen, denn nur dieses verhindere die Erfüllung der Wünsche der Industrie. Den Behörden wird entschlossen, mit aller Schärfe gegen die sozialdemokratische Presse vorzugehen, insbesondere stets Sozialdemokraten zu erheben, damit die Unternehmen nicht immer erst das Risiko einer Privatklage auf sich nehmen brauchen. Eine der Zuschriften bringt folgenden Wunsch zum Ausdruck:

"Es wäre meines Erachtens angeeignet, in allen Fabriken durch Anschlag jenen Teil der Idee des Herrn Minners v. Voelckel bekanntzugeben, in welchem er auf die sozialdemokratische Agitation und den Terrorismus der Sozialdemokraten in den Fabriken verwahrt und die Notwendigkeit betont, daß es Pflicht sei, die Arbeitgeber zu sein, in den Kampf gegen die Sozialdemokratie einzutreten."

Was mit einem solchen Anschlag erreicht werden soll, ist nicht recht einzusehen. Jedenfalls aber sind die Reaktionen wieder einmal vor Wut und Haß gegen die Arbeiterklasse außer Rand und Band.

**Übernahme Wassermark zur Lage.** Im Hamburger Fremdenblatt erscheint in einem Ringartikel diese traurige Gestalt politischen Einnichtens über das wenig schöne Aussehen der Reichstagsstimmung und kommt dabei zu folgenden Resultaten:

"Eine starke Regierung mit klaren Zielen und ein selbstbewusstes, selbständiges Parlament sind die besten Grundlagen deutschen Verfassungslebens."

Die Nationalliberalen und Selbstbewußtsein. Es ist geradezu zum Lachen! Götz Wassermark!

**Zum Titelschacher.** Der preussische Kultusminister erklärte im Landtag: Daß in Preußen der Professortitel nicht käuflich ist, in welcher Form auch immer, versteht sich von selbst. Solche Behauptungen sind reichlich unwürdig. Das bezeugt jetzt auch die Vossische Zeitung, die in einem Leitartikel den Titelschandel erörtert. Das Blatt führt dem preussischen Kultusminister zu Gemüte, daß der Titelschandel sich nicht wie irgend ein anderer Warenhandel vollzieht:

"Aber daß Personen von geringer Bedeutung, wenn sie für bestimmte, von hervorragenden Stellen begünstigte Zwecke erhebliche Summen stifteten und durch ihre sorgfältigen Vermittler über Vorder- oder Hintertropfen bereite Fürsprache in bestimmten Anstellungen bezugnehmend vermochten, daß sie dabei über den ersehnten Titel erlangten, als weit bedeutendere Anwürfe, die nicht zösten wollen oder könnten; davon hätte der heutige Kultusminister wenigstens bei gelegentlichen Alibis einiges erfahren können. Und Alibis, der gewaltige Spinnst, hätte über moralisierende Bedenken die Achsel geschüttelt. Er hat selbst so viel Geld für gemeinnützige Unternehmungen aufbringen müssen, daß der Zweck vielleicht gelegentlich das Mittel heilige."

Und dann, es hat auch Prozesse wie wider Mancho oder die Bombenbank gegeben, wo man erfahren konnte, daß Titel und Orden zwar gewiß nicht käuflich, aber sonst einwandfrei beschaffbar seien bei entsprechend hohen Spenden für kirchliche oder weltliche Gründungen und bei entsprechend hoher Beschäftigung leicht erreichbar waren."

Die Vossische Zeitung ist der Auffassung, daß der unwissende Kultusminister auch vom Staatsanwalt, dem er Diebstahlsverbrechen übergeben, nichts erfahren würde, sie schlägt vor, eine parlamentarische Untersuchung über Ursprung, Umfang und Unterlagen der staatlichen Auszeichnungen zu veranlassen. Aber mit Eidespflicht für die vor-

geladenen Zeugen". Möglich, daß ihm damit der Stroh gelodet werde. In eingeweihten Kreisen fehlt es ja nicht. Dem Korrespondent Information wird beispielsweise aus ärztlichen Kreisen geflohen:

"Schon vor dem Bekanntwerden der Diebstahlsfälle Entlassungen haben die Berliner Ärztevereine Gelegenheit genommen, die Frage der ärztlichen Titelerteilung mehrfach zu erörtern. Es ist in Berliner Arztkreisen ein offenes Geheimnis, daß sich in der letzten Zeit die Fälle auffallend vermehrt haben, in denen Ärzte, deren wissenschaftliche Vorträge dies kaum rechtzweifeligen, dem Titel eines Professors erhalten haben. Gilt man demgegenüber die ungenügende Befähigung des Professortitels in früheren Zeiten, die in seiner früheren Bedeutung ihren Ausdruck fand, so ist leicht einzusehen, daß der Professorstitel heute nicht mehr den Wert und die Bedeutung von ehemals besitzen kann. In allen kaiserlichen Kreisen ist man sich darüber einig, daß der Abgeordnete Diebstahl offene Türen einrennt, wenn er der stammenden Welt entzogen wird, was sie schon längst weiß. (Nur der preussische Kultusminister weiß nichts!) Man mag sich darüber entzweit stellen oder nicht, die Tatsache bleibt bestehen, daß Ärzte ebenso wie andere Personen Titel und Ehrentitel käuflich erwerben können und auch schon erworben haben."

Die Verzeigerung, die in dem Titelschacher eine Minderung der Landesrenten bewirkt, sind sich schließlich geworden, daß Remedur eintreten müsse."

**Keine Abschaffung der Fahrkartensteuer.** In den Parlamenten verschiedener Bundesstaaten wurden in letzter Zeit mehrfach Mitteilungen gemacht, nach welchen die Regierungsdirektoren dieser Staaten im Bundesrat für Aufhebung der Fahrkartensteuer eintreten wollten. Eine parlamentarische Korrespondenz meldet nun, daß Preußen die Fahrkartensteuer nicht aufgeben werde. Es sei zwar zuzugeben, daß die gesamten deutschen Bahnen in der Fahrkartensteuer eine schwere Belastung seien; das Reich könne aber die Steuer nicht entbehren. An eine Abänderung oder Aufhebung der Fahrkartensteuer sei daher nicht zu denken.

**Gottesdienst als öffentliche Versammlung.** Das neue Vereinsgesetz besitzt eine Defizitart, von der sich die liberalen Väter dieses Gesetzes gewiß nichts haben träumen lassen. Im Kreise Sondersburg ist dieser Tage sogar eine Missionsversammlung plötzlich für politisch erklärt und politisch aufgelöst worden. Zu dem Orte Wester-Satrup sollten die Pastoren Tommen-Sottrup und Janzen-Düppel nebst einem Missionssekretär reisen. Zur Überwachung dieser gottesdienstlichen Versammlung erschienen nicht weniger als drei Gendarme, die zunächst die Entfernung aller Ausländer verlangten. Während der Predigt über einen Bibeltext trat ein Gendarm vor den Prediger hin und verlangte eine Versicherung über die Anmeldung dieser Versammlung. Da eine solche natürlich nicht vorhanden war, löste der Gendarm den Gottesdienst als eine nicht erlaubte politische Versammlung auf. Den Teilnehmern wurde sogar verboten, sich zu dem beschriebenen gemeinsamen Kaffeestück zusammenzufinden, weil der Gendarm darin eine Fortsetzung der aufgelösten Versammlung erblickte.

**Religiöses als Rommer.** Die Polizeibehörden in Rommer machen nicht nur Jagd auf die Arbeiterjugend, Bildungsausschüsse, Arbeitervereine und Streikposten, sondern wollen auch die allgemeine Konsumvereinsbewegung unter ihre Fuchtel bringen. Im Kößliner Gewerkschaftshaus wurde im März d. J. ein Lichtbildvortrag gehalten mit dem Thema: "Wie verbessern wir unsere Lebenshaltung?" Beschäftigt war, breitere Bevölkerungsschichten mit der genossenschaftlichen Organisation des Konsums bekannt zu machen und sie für den Konsumverein als Mitglieder zu gewinnen. Die Kößliner Polizei wirkte hinter dieser Fuchtel allerhand Bedenklisches. Sie sandte deshalb einen Wachmeister, der die Versammlung überwachen sollte. Zu dem Vortrage wurden Bilder von den Fortschritten auf dem Gebiete der Eigenproduktion durch den Zentralverband deutscher Konsumvereine gezeigt. Das ging dem Ueberwachenden ansehnend denn doch zu weit und so verkamfte er von der Veranlassung, sie solle die Jugendlichen unter 18 Jahre aus dem Saale weisen, denn der Vortrag

sei als ein öffentlich-politischer anzusprechen. Die Leiter der Versammlung lehnten das selbstverständlich ab. Dafür erhielten sie jetzt ein Strafmandat über je 50 Mark angefallen. Bemüht wird in der Begründung noch, daß dem Beamten kein geeigneter Platz angewiesen worden sei, den er doch in einer solchen Versammlung zu beanspruchen hätte. Gegen diese Strafmandate ist natürlich gerichtliche Entscheidung beantragt.

**Massen-Manöver.** Im kommenden Herbst werden Manöver von einem bis jetzt noch nie dagewesenen Umfang abgehalten werden. Nicht weniger als acht Armeekorps werden gegeneinander manövrieren. Der Reichstag hat zwar die Mittel für Truppenübungen erhöht, für Übungen von solchem Umfange dürften sie freilich nicht ausreichen. Die Truppen werden von den Armeekorpsleitern, denen je zwei Armeekorps unterstehen, kommandiert. Die Führung der beiden sächsischen Korps ist dem früheren Kriegsminister von Seering übertragen worden. Die Übungen sind streng kriegerisch gedacht, sie sollen insbesondere der Intensivdantur Gelegenheit bieten, ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen.

**Oesterreich-Ungarn.**

Das neue Wahlrecht. Aus Budapest wird uns geschrieben: Das neue Wahlrecht in Ungarn gibt den gelehrten Arbeitern, die das 30. Lebensjahr erreicht haben, und in einer Gemeinde ein Jahr lang ansässig gewesen sind, das Wahlrecht, wenn sie vor den Behörden ihre Kenntnis des Lesens und Schreibens durch Ablegung einer Prüfung nachgewiesen haben. Diese Prüfungen haben nun in der Zeit vom 15. bis 29. Mai im ganzen Lande stattgefunden. Der Agitation der Sozialdemokratie ist es zu danken, daß sich in der Hauptstadt Ungarns 32 100, in den Provinzialstädten und Landgemeinden nahezu 60 000, insgesamt also mehr als 90 000 Personen zu den Prüfungen meldeten. Trotz der immensen Arbeit unserer Genossen wurde jedoch nicht das erwartete Resultat erzielt, da nahezu der vierte Teil derselben Personen, die sich gemeldet hatten, von den Prüfungen fernblieb. Die Ursache des Fernbleibens war das brutale Treiben der Prüfungskommissionen, die in den Provinzialstädten und Landgemeinden oft magarisch hausten und bald zum Schreck der Arbeiter wurden. Entgegen dem Wortlaut einer Ministerialverordnung verlangten die Prüfungskommissionen von den Prüflingen alle möglichen Ausweispapiere, die nur durch Zeiterfahrungen und Geldkosten erlangt werden konnten. Außerdem tagten die Kommissionen nur in den Bezirksstädten, wohin sich die Prüflinge zu bemühen hatten. Dies verurteilte wiederum Zeiterfahrungen und Geldkosten. Bei der Prüfung selbst hatten die Stuhlrichter ihre besondere Freude daran, den Arbeitern Worte zu diktieren, die sie vielleicht in ihrem Leben noch nie geschrieben hatten, z. B. Donzdölling, Tripartitum, Southampton, Liverpool usw. Schrieben die Prüflinge diese Wörter nicht richtig, so fielen sie bei der Prüfung durch. Die Parteibücher bringen täglich Abteilungen von der Schrift derjenigen, die von den Prüfungskommissionen als Inalphabeten klassifiziert wurden. Eine unsagbare Erbitterung hat deshalb weite Schichten des Volkes ergriffen. Trotz der Vermählungen der Genossen verweigerten viele Arbeiter aus den genannten Gründen die Ablegung der Prüfung. Insgesamt werden vielleicht 50 000 Arbeiter zu einem Prüfungsergebnis gelangen und dadurch Wähler werden. Der zweite Akt des Wahlrechts, die Zusammenstellung der Wählerlisten, die im Monat Juni ihren Anfang nehmen und durch dieselben Behörden ausgeführt wird, wird sich dem ersten Akt würdig anschließen und die Wahlberechtigten noch einmal dezimieren. Ob unter solchen Umständen es für die ungarische Sozialdemokratie ratsam ist, in den Wahlkampf einzutreten, ist noch nicht entschieden. Jedenfalls ist die Resolution, die die Partei zur Passivität verpflichtet, noch gültig.

wirlich stöhnend in der Bettstelle, wie ein Mensch, der mit Gewalt einschlafen will. Dann 12 1/2 und 12 3/4 Uhr.

Der Gedanke, daß er dem andern, diesem Gafensfuß, der sich selbe auf die Straße verirrt hatte, die Hälfte seines Gewinns abgeben sollte, erfüllte ihn mit immer größerer Wut. Und das Paket Scheine erschien ihm in seiner ursprünglichen Gestalt noch einmal so dick. Anfangs hatte er sich nur vorgenommen, des andern Kleider zu untersuchen. Nun war er nicht mehr damit zufrieden. Am wollte er, seine Sachen unterm Arm, sich mit dem Koffer fortmachen. Er wußte, daß der Schauspieler nicht viel vertragen konnte. Jetzt würde er selbst wohl schon von den Armen dieses Dingsda umfassen sein. Drei solche Kerls wünschte er ihn auf den Hals, die ihm Augen und Ohren zuhiebelen.

Er wartete und lauschte den Glockentönen, die die Viertelstunden abzählten. Mitzelnge durfte er nicht zögern. Nach Mitternacht wurde das Haus geschlossen. Das Bespielge dort unten dauerte freilich bis in den Morgen hinein, und zur Not konnte er sich unter die Anstehenden mischen und sich vom Hausknecht das Haus aufschließen lassen.

Aber einfacher und sicherer war es, bald zu handeln. Auch ließ ihm seine Aufregung keine Ruhe.

Mit unerbittlicher Vorsicht zog er erst das eine, dann das andere Bein aus dem Bett heraus. Dann trat er, von Luft und Angst um das geliebte Gut getrieben, auf allen Vieren zurecht zu dem Koffer hin. Aber wie er nun danach tastete, ergriff seine Hand eines andern feuchtkalten Band. Mit einem Griff fuhr er dem Unschickbaren an die Gurgel, bekam aber gleichzeitig von langatmigen Fingern einen Stoß in die Augen, das glühende Bißge auf ihn losdroschen und er auf den Boden fiel.

Glückend raffte er sich auf, stolperte zum Nachtschiff und rief ein Streichhölzchen an. Da sah er den Schauspieler wie einen Frenn am Schrank der Querrwand herumtasten, den er für die Tür gehalten hatte. Der Koffer entfiel vor Schreck seiner Hand, als jetzt das Licht aufleuchtete.

Der dicke Willem ließ sich Zeit, die Kerze anzuzünden. Dann ging er, die verächtlichsten und niedrigsten Schimpfwörter dem Erschrockenen entgegenstehend, zum Angriff

vor. Aber der Schauspieler, völlig angeleidet und in Stiefeln, wehrte sich mit Fußtritt und schrie, er würde das Messer ziehen. Das verlegte den dicken Willem in noch größere Wut. Er verabsloßte ihm einen Stoß in den Leib, daß er hinfiel, dann verbeulte er ihm den Kopf, indem er brüllte: "Ja wer die Lehren, 'nen arischen Mann bedrängen. Goltensfried, du seigstes Klot! Du Zuchthausbruder!" Der Schauspieler schrie vor Schmerz und schüttelte seinen Kopf, bis es ihm gelang, dem andern in die Hand zu beissen, daß dieser heulend von ihm abließ. Nun ergriff er den Koffer und hielt ihn sich als Schild vor. Der dicke Willem suchte ihn zu entreißen.

So rosten sie durch das Zimmer. Der Tisch fiel um, mit klirrendem Gevölter ging die Lampe in Stücke. Die beiden hatten jetzt den Koffer fallen lassen und rissen mit wildem Gebrüll sich die Haare aus, hachpfeiften sich, bearbeiteten sich mit den Stiefeln. Da wurde draussen gegen die Tür geklopfen, und eine, zwei, ein ganzes Konzert von Stimmen schrie, brüllte, Aufmachen! Aufmachen! Beide liefen voneinander ab. Im nächsten Augenblick wollte aber der Schauspieler von neuem den Koffer ergreifen, doch schon hatte der dicke Willem ihn an sich gefassen, und in demselben Moment, als von draussen die Tür aufgeschoben wurde, schlenderte er ihn in großen Wogen zum Fenster hinaus in den Fluß.

Ein diäther Anäuel von Menschen, der Wirt mit einer Laterne voran, dann zerlumpte Männer, Weiber, Lohme an Fräiden, junge Burshen, Graubärte, schon ins Zimmer. Raum hatte der Wirt sein zertrümmertes Mobiliar erledigt, als er in wütendes Schimpfen ausbrach und dem Schauspieler an die Kehle ging. Im Nu waren beide umringt und wurden von Fäusten und Stuhlleinen verdröschten, daß ihnen Hören und Sehen verging. Nachdem der Wirt ihre Kleider unterjucht und sich der fünfundsiebenzig Mark bemächtigt hatte, wurden sie unter großem Hallo zum Haus hinausgeworfen. Während schleppten sie sich fort, bis sie auf der Treppe an einem der letzten kleinen Häuser niederkamen.

Dort hatte der dicke Willem noch im Morgengrauen. Zwar fürchterliche Schmerzen im verletzten Schädel, aber das Herz voll milder Begehr. Der Schauspieler lag tramm

hingestreck, mit dem Kopf in seines Freundes Schoß. Er hatte die ganze Zeit nicht aufgehört zu winseln und zu stöhnen.

Als nun im grauen Frühlicht der dicke Willem erkannte, daß der andere die Augen aufschlug, fragte er ihn ärtlich besorgt:

"Kolle dir sehr wehthun, Emil?"

"Nüßgerat gebrochen — Beine gebrochen — ich muß ins Krankenhaus. Ich muß ins Krankenhaus."

"Versuch mal, ob du stehn kannst."

"Kann nicht stehn. Bring mich ins Krankenhaus! Bring mich doch nur ins Krankenhaus!"

"Ja kann dir doch nicht uff'n Buckel nehmen un hindragen," sagte Willem gutmütig. "Versuch doch mal, ob du nicht 'n bißten stehn kannst."

Wie einen gefallenen und widerspenstigen Droschken-gaul brachte er ihn endlich auf die Beine. Und es stellte sich heraus, daß der Schauspieler nichts gebrochen, auch außer einigen Schrammen keinen Schaden genommen hatte. Nur sein totes, schmalrandiges Schädchen hatte er verloren, und darüber jammerte er sehr.

Nach kurzen Wandern kamen sie in ein Fohridorf. Dort jongen sie vor den Türen wieder das Flagenclied. Und insolge ihres jämmerlichen Aussehens hatten sie einen recht einträglichen Tag. — Als einige Zeit vergangen war, sprachen sie, ich und obenhin, noch einmal um dem verlassenen Koffer. Sie nahmen sich vor, ihn bei der nächsten Gelegenheit wieder aufzusuchen. Aber sie kamen nicht dazu und vergaßen ihre Absicht ganz. Sie kehrten überhaupt nicht wieder in die unheimliche Stadt zurück, sondern wanderten, dem Glenden Umgehe folgend, ihre Straße, durch das Flagenclied und des dicken Willem geriffene Stiefelsohlen ließ ihr süßes Brot verdienend, ziellos, unruhig, sorglos, dabei aber vergnügt und als die guten, treuen Freunde von ehedem.

Ende.

(Vorliegende Erzählung entnommen aus mit besonderer Erlaubnis des Verlages Egon Neichel in Berlin V 9 dem hier fernerzeit besprochenen neuen Kollenbuch Seglers Er's Preis 3 Mark)

**Frankreich.**

Die neue Kammer. Gestern erfolgte der Zutritt der neu gewählten Kammer. Diese wählte in zahlreich besuchter Sitzung nach einer Eröffnungsansprache des Barons von Madon als Vizepräsidenten Desdaniel mit 402 Stimmen zum provisorischen Präsidenten. Die geeinigten Sozialisten beschloßen, eine Erklärung zu veröffentlichen, in welcher u. a. betont wird, daß sie nur ein Ministerium unterstützen werden, das die zweijährige Dienstzeit als Maximum ansetzt.

**Rußland.**

Schandurteile. Vom 31. Mai meldet ein Telegramm aus Warschau: Die Strafammer hat gegen zweihundertzwanzig wegen Teilnahme an der Kampforganisation der polnischen sozialistischen Partei Angeklagte das Urteil gefällt. Vierundzwanzig von ihnen wurden zu Zwangsarbeit von vier bis zu fünfzehn Jahren und dreißig zur Deportation verurteilt; vierzehn Angeklagte wurden freigesprochen. Für die übrigen Angeklagten, die geflüchtet oder gestorben sind, wurden keine bestimmten Strafen festgesetzt. Der ehemalige Leiter der Organisation Souwien wurde zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. — Wir haben vor einigen Wochen über die Anklage berichtet. Weil den stattgehobenen Gerichtsverfahren war es natürlich der Öffentlichkeit nicht möglich, viel über den Prozeß zu erfahren. Der Saß gegen die Aufklärung hat sich den Jarenhingen des Urteils eingegeben.

**Albanien.**

Fort mit dem Fürsten! Diesen Ruf glaubt der Korrespondent der Welt. Angebl. als Ausbruch der Volksstimmung seinen Bericht vorzulegen zu müssen. Er berichtet aus Rom, das infolge seiner Lage u. d. beste Quelle ist. Die neuesten Meldungen aus Albanien lauten höchst pessimistisch. Der Korrespondent der Tribuna gelangte bis in das Lager der Rebellen, wo er und sein Begleiter als Sklaven erkannt und mit Gefährlichkeit aufgenommen wurden. Die erste Frage der Albanländer war: „Ist Esad Pascha noch in Rom? Wann kommt er nach Durazzo zurück?“ Alle Aufständischen sagen, der Fürst müsse aus Durazzo fort. „Wir sind für nur für den Kadisch Pascha“, sagen die Rebellen. Auf dem Marktplatz des Städtchens Kofa steht eine große türkische Halbmondfahne. Ein neunjähriger Greis erklärte dem Korrespondenten, ganz Mittelalbanien wäre sich wie ein Mann um das Banner des Sultans. „Wir wollen“, so erklärte dieser Rebellenführer, „einen muselmanischen Soverän und die türkische Sprache.“

Das klingt für den neuen König sehr hoffnungslos.

**Parteinachrichten.**

Aus Stuttgart. Der Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs gibt in der Schmidtischen Tagung folgendes bekannt: Eine Anzahl der Stuttgarter Parteigenossen, die das eine der beiden zur Stuttgarter Generalversammlung vom 8. Mai ausgegebenen Zirkulare verbreiteten, haben wegen der Angriffe, die in der Generalkonferenz und in einer Erklärung des Vorstandes des Sozialdemokratischen Vereins gegen sie gerichtet wurden, bei uns Beschwerde eingereicht und auf Grund des § 29 des Organisationsstatuts die Einsetzung einer Untersuchungskommission gefordert. Der Landesvorstand hat beschlossen, diesen Anträge zu entsprechen. Um die Arbeit dieser Kommission von vornherein gegen jeden Verdacht der Einseitigkeit zu sichern, beschloß der Landesvorstand weiter, den Parteivorstand zu ersuchen, den Vorsitzenden für diese Kommission zu stellen. Die Kommission wird die Stuttgarter Parteigenossen zu untersuchen und deren Urtheile festzustellen haben.

Der Kampf gegen die Jugend. Die Arbeiterjugend Rheinlands und Westfalens hält an jedem Pfingstfest an einem Orte des Bezirks ihren Jugendtag in Form einer großen unpolitischen Jugendversammlung ab. Bisher sind die Schwereigkeiten der Behörden gemacht worden, und die Versammlungen nahmen stets besten Verlauf. Der zum Pfingstsonntag in Krefeld angesetzte Jugendtag ist nun von dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf auf Grund des § 17 des Reichsvereinsgesetzes verboten worden.

**Lothales.**

**Münster, 2. Juni.**

**Neue Krankenkassenausschüßwahlen zur Ortskrankenkasse.**

Wegen eines angeblichen Formfehlers in der Wahlvorschriftliste des Gewerkschaftskartells zu dem am 3. Januar stattgefundenen Wahlen zum Ortskrankenkassenausschüß hatte das Versicherungsamt die Liste 1 für ungültig erklärt und die Liste des sogenannten bürgerlichen Stadtmittelstands für gewählt erklärt. Gegen die Entscheidung wurde von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern Einspruch eingelegt, ebenso vom Stufenvorstand. Nunmehr hat am 28. Mai das Oberversicherungsamt durch folgenden Bescheid entschieden:

G e l d u n g

gemäß § 1792 Reichsversicherungsordnung. Die Entscheidung des Königlich Preussischen Versicherungsamts Witmund vom 24. Februar 1914 V. 465, nach der die Vorstandslisten 1 der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer für die Ausschüßwahlen der allgemeinen Ortskrankenkasse Wilmshagen-Münster für ungültig und die in den Vorstandslisten 2 der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer genannten Personen als gewählt erklärt werden, wird aufgehoben.

Wegen Nichtbeachtung der Bestimmungen der Wahlordnung der genannten Krankenkasse wird die am 3. Januar 1914 stattgefundene Wahl zum Ausschüß der Kasse für ungültig erklärt. Gegen diese Entscheidung ist binnen einem Monat nach Zustellung derselben das Rechtsmittel der weiteren Beschwerde an das Reichsversicherungsamt zulässig.

Gründe: Nach § 7 Absatz 2 der Wahlordnung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilmshagen-Münster müssen die Wahlberechtigten der Wahlberechtigten von mindestens 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe mit zusammen mindestens 30 Stimmen unterzeichnet sein. Diese Bestimmung ist bei der Wahlvorschriftliste 1 nicht beachtet, als nicht die Wahlberechtigten, sondern die sogenannten Anwesenden, mit denen sie überreich sind, diese Unterschriften anbrachten.

Das Königlich Preussische Versicherungsamt Witmund hat deshalb, weil nur zwei Wahlvorschriften abgegeben sind, als Wahlberechtigten (§ 88 Abs. 2 und § 21 der Wahlordnung) auf Grund des § 9 der Wahlordnung die Wahlvorschriften der Liste 1 für ungültig und diejenige der Liste 2 für gültig erklärt. (Verf. § 10 der Wahlordnung).

Da weitere Wahlvorschriften nicht eingereicht sind, wäre die Entscheidung des Versicherungsamts unter der Voraussetzung begründet, daß bei den Wahllokalen keine weiteren zu beobachtenden Verfahren den Bestimmungen der Wahlordnung entsprochen haben würde. Diese Annahme trifft aber nicht zu.

Der § 11 Absatz 2 der Wahlordnung bestimmt, daß die Wahlhandlung bei der Wahl der Arbeitgeber und der Versicherer je von einem besonderen Wahlbüreau geleitet wird. Dieser besteht nach Absatz 3 des § 11 aus einem Vorsteher und je einem weiteren Mitgliede aus der Gruppe der Arbeitgeber und der Versicherer. Ferner ist nach Absatz 4 desselben Paragraphen für jedes Mitglied des Wahlbüreaus ein Stellvertreter zu bezeichnen, von dem bei der Besetzung des Büreaus einzutreten zu können. Die Liste, ebenso wie die übrigen Vorschriften der Wahlordnung streng zu nehmende Bestimmungen sind nicht beachtet.

Wie die Akten ergeben und wie auch unbestritten ist, waren die beiden Wahlbüreaus für die Wahlen der Arbeitgeber am Wahltage, 8. Januar 1914, von Beginn der Wahl, vormittags 10 Uhr, bis um 12 Uhr mittags, nur mit Arbeitgebern besetzt. Auch die Besetzung dieser beiden Wahlbüreaus entspricht nicht den Bestimmungen, denn der Wahlbüreau vom 4. Mai 1914 aus auf nach dem Bericht des Stufenvorstandes vom 4. Mai 1914 aus 3 Arbeitgebern und einem Versicherer und der Wahlbüreau vom 2. aus 4 Arbeitgebern und einem Versicherer. Bei beiden Wahlbüreaus waren die Versicherer aber nur Stellvertreter.

Auch die vier Wahlbüreaus für die Wahlen der Versicherer, die am 3. Januar 1914 um 12 Uhr mittags begannen, waren nach den Aktenrichtern und der Ansicht des Vorstandes der Kasse vom 4. Mai 1914 nicht vorchriftsmäßig besetzt. Die Wahlbüreaus 1 und 2 hatten außerdem aus dem Gebiete der Versicherer entnommenen Versicherern je drei Vertreter, die ebenfalls den Versicherern angehörten und nur je einen als Stellvertreter bezeichneten Arbeitgeber. In den Wahlbüreaus 3 und 4 war die Besetzung dieselbe, nur waren dort zwei, vier Vertreter von den Versicherern zugezogen. Nach dem Protokoll des Wahlbüreaus 4 ist außer Karl Mendorf als Vorsitzenden noch E. Maier als „Wahlhelfer“, — das heißt: Vertreter des Vorstehers — aufgeführt, indessen nach dem Bericht des Stufenvorstandes vom 4. Mai 1914 H. Reinhold, Arbeitgeber, Stellvertreter des Vorsitzenden war.

Ob und in welcher Eigenschaft die als Stellvertreter bezeichneten Arbeitgeber bei den Wahlhandlungen überhaupt in Tätigkeit getreten sind und etwa treten mußten, ist auch nicht ersichtlich aus den über die Wahlhandlungen aufgenommenen Niederschriften, denn in diesen selbst sind, wie es nach der Bestimmung im § 11 Absatz 6 der Wahlordnung hätte geschehen müssen, die Mitglieder des Wahlbüreaus nicht namentlich aufgeführt. Die Niederschriften sind nur unter Bezeichnung der Bezeichnungen: „Vorsitzender, Stellvertreter, Arbeitgeber und Versicherer“ von den zugezogenen Personen unterschrieben.

Da bei den Wahlen der Versicherer der Vorsitzende des Wahlbüreaus nach § 11 Absatz 2 der Wahlordnung dieser Gruppe zu entnehmen ist, so konnten Arbeitgeber als Stellvertreter eines weiteren Mitgliedes des Ausschüßes kommen je aber schon deshalb nicht in Frage, weil kein weiteres Mitglied aus der Gruppe der Arbeitgeber im Ausschüß vorhanden ist.

Unter Berücksichtigung der den Wahlbüreaus u. a. zulegenden der Weisung, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen, (§ 5 Absatz 3 der Wahlordnung), ist aber zur Vermeidung von Unklarungen, die dem einseitigen Interesse der Versicherer oder der Arbeitgeber dienen könnten, eine gleichmäßige Besetzung der Wahlbüreaus gemäß den Bestimmungen der Wahlordnung schon allein aus diesem Grunde unter allen Umständen erforderlich.

Ohne daß es einer weiteren Prüfung der vom Stufenstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilmshagen-Münster, des Sekretärs und in Wilmshagen, des Geschäftsführers Paul in Wilmshagen und des Geschäftsbekanntes Kesseler in Wilmshagen vorgebrachten Beschwerdegründe bedürfte, die sämtlich hierdurch ihre Erledigung finden, war demnach wie gesehen zu entscheiden.

In Vertretung: Herrmann

**Die im Reichs-Gesetzblatt veröffentlichte Postgesetzordnung, die am 1. Juli 1914 in Kraft tritt, enthält eine Reihe wichtiger Änderungen. Für Zahlkarten, die jetzt bis 10000 M. lauten dürfen, ist kein Höchstbetrag mehr festgesetzt. Für Schecks wird der Höchstbetrag von 10000 M. auf 20000 M. erhöht. Zahlkarten und Ueberweisungen bis 3000 M. können telegraphisch übermittelt werden. Die Höchstgrenze für telegraphische Zahlungsaufweisungen, bisher 800 M., beträgt künftig 3000 M. Der Betrag eines Schecks kann dem Empfänger durch besondere Boten zugestellt werden (Eilzustellung). Der Aussteller einer Ueberweisung kann beantragen, daß das Postfachamt, bei dem sein Konto geführt wird, den Guthabensempfänger durch Brief oder Telegramm unmittelbar benachrichtigt. Um die Ueberweisung der für den Kontoinhaber durch Postauftrag eingezogenen Beträge auf sein Postfachkonto weiter zu erleichtern, werden Postaufträge mit abhängender Zahlkarte eingeführt.**

**Wallonenfest.** Am Sonntag abend gegen 1/9 Uhr stieg von der Gasalanität in der Mischlerstraße aus der Ballon Nordsee mit vier Insassen zu einer Nachtfahrt auf. Er flog bei ruhigem Wetter nach Skiddon davon. Der Aufstieg vollzog sich glatt.

**Raderunfall.** Eine recht nette Abföhlung hatte am ersten Feiertage ein Rader, der in der Richtung nach Schaar in den dort sehr tiefen Graben radeite. Vereinten Kräfte gelang es, Rader und Rad aus dem schmüßigen Graben zu ziehen. Doch war das größte Pech für den Rader, der angeheftet war, daß er zwei Pfälzen Kognak, die er in einem Sack bei sich führte, einbüßte. Hoffentlich ist ihm das Maibad am letzten des Monats nicht schlecht bekommen.

**Verlorenes Portemonnaie.** Ein Portemonnaie mit circa 17 M. Inhalt verlor am Sonntagabend ein Arbeiterfrau in der Ulmenstraße. Ein Knabe hat das Portemonnaie, wie beobachtet wurde, gefunden. Er wird gebeten, den Fund gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes, Ulmenstraße 24, abzugeben.

**Theater-Varietés Abler.**

Am ersten Pfingsttage zog in das beliebte Varieté in der Wilmshagenener Straße nach den verschiedensten Vorstufenbedingungen der vorhergehenden Monate Fritz Steidts Ensemble mit der großen neuen Donnerweiser tadellos ein. Die bereits ein paar Jahre alte Revue hat eine Neubearbeitung erfahren in ihrem Text vornehmlich. Die Melodien

Raul Vindes sind gegeben und auch bei uns an der Wasserlaufe, wie alle anderen neueren und moderneren Schläger, bekannt. In den meisten Stanzertiteln kann man sie alle Tage hören, wenn auch das mitnehmende Publikum oft nicht weiß, woher sie kommen.

Die große Revue ist eine satirische Bespottung der Vorgänge eines bergengigen Jahres auf der Bühne des öffentlichen Lebens. Das erste Bild bringt den Geburtag der Venus. Im Reich der Götter der Schönheit treffen die Apollo, Amor, Gelo, Gerozin und — der Smoß Janus Madam Offe. Amor hat seine Demission gegeben, weil sein Beruf auf der Erde unbarbar geworden ist. Venus will das nicht glauben. Der Smoß, Herr im modernen Anzug, Monofel, flasiert bis zur höchsten Potenz, äußert sich aber in ihrer Gegenwart über flasierte Fremdenheit als einem Standpunkt, der früher mal ganz nett, über den man aber heute hinweg. Er reicht die Kiste des Briefes Madam Offe. Zeils in Revue, teils in niedrigerer Prosa ist in dem Bild also der Zusammenhang der Modestoffen, die bis zur vollkommenen Veranlichung des Natürlichen gehen, bespottet.

Im 2. Bild sieht man vor dem Hotel Kaiserhof in Berlin. Zunächst zwei Berliner Frauen, dann der durch den neuen Hausherrn auf dem Achilleen auf Kopf obdachlos gemachte Heinrich Heine und darauf Herr von Odenburg auf Janusföhm mit einem Leutnant und zehn Mann als Retter der preussisch-beruflichen Womardie und der Krautjunkerinteressen. — Auf dem Anschlag im 3. Bild kommt Jepsen auf die Bühne mit einem Dialog abberichtig, der den schmerzlichen Aufschüßterweisen als einen Gwynnwillen schämlicher Art zeichnet und darum nicht angenehm wirkt.

Das 4. Bild gibt ein Berliner Polizeibureau mit dem Schutzmam als englischen und französischen Fremdenführer. Die Szenen sind gutaus. — Im 5. Bild ist ein Artigarien der erste bürgerliche Gardeleutnant anzutreffen, von dem sein Regimentschef sagt, es selte eigentlich nur noch, daß er isegaltlich sei und den seine Stufe mit Stummigkeit einladet als nicht standesgemäß abwirft. Daß dies Wunderbar von bürgerlichen Gardeoffizier nicht anders als erfindenwert anstößt, als zu räuspern und zu hunden wie ein Feindler, geht einigentlich ganz zur Sache. Das sechste Bild bringt ein Gumpenpöbel, das die verschiedensten Seilmärchen schüßlich vorstellt. Die Ausführung war sehr gut und wurde besonders durch das Gelingen der Ausstattung hervorgerufen. Die Herren Fritz Steidl, Willi Doh und Georg Kaufman, sowie die Damen Clara und Flora Steidl führten ihre Partien geschickt durch, während Kapellmeister Hans Wiedes mit Musikist Sänger und Orchester zusammenhielt. Das Publikum war an beiden Abgängen sehr zahlreich erschienen und spendete viel Beifall.

**Wilmshagen, 2. Juni.**

Privatpostpakete bis zu 10 Kilogramm für die Besatzungen der Schiffe Cormoran, Planet und Oter werden freischiffen nach dem Zustande weiterbefördert, wenn sie spätestens am 1. Juli für Cormoran und am 24. Juni für Planet und Oter bei der Spektionsfirma Mathias Rhode u. Jürgens in Bremen durch die Post eingetroffen sind. Der Abfender hat bei der Aufgabe des Pakets das Porto bis Bremen sowie Postgeld und außerdem 30 Pf. für Verpackung- und Verladegebühr im Scheckform zu entrichten. Nähere Bedingungen sind bei der genannten Spektionsfirma gegen Mißporto erhältlich, auch geben die Postanstalten Auskunft.

**Neueste Nachrichten.**

**Bieren, 2. Juni.** Am ersten Pfingsttage hantierte hier ein Dienstmädchen mit Spiritus beim Kochen. Bei Anwendung des schon so oft gerügten Brauches des Nachgießens der feuergefährlichen Flüssigkeit explodierte die Pfanne und der brennende Spiritus ergoß sich über das Mädchen. Es erlitt ziemlich gefährliche Brandwunden und mußte nach dem Krankenhaus in Nordenham gebracht werden.

**Riel, 2. Juni.** Ueber 7000 Lehrer aus allen Ecken Deutschlands sind gestern in der alten Holstenstadt Riel zum Deutschen Lehrertag zusammengetreten.

**Petersburg, 2. Juni.** Insgesamt freitren jetzt in 155 Unternehmungen 80 595 Arbeiter.

**Zobots, 2. Juni.** Der Reichsist ist so stark angewachsen, wie seit fünfzig Jahren nicht. Ganze Stadtteile stehen unter Wasser.

**Montreal, 1. Juni.** Der Dampfer Stortiad ist wenig beschädigt hier eingetroffen. Nur einigen Beamten wurde gestattet an Bord zu gehen. Die Canadian Pacific-Gesellschaft hat an den Kapitän Anderson eine Forderung auf Schadenersatz in Höhe von zwei Millionen Dollar gerichtet. Der Dampfer Stortiad hat 350 Personen gerettet.

**Briefkasten.**

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)  
M. Münster. Vielen Dank für Jugendtag. Die zweite Notiz ist uns ebenfalls willkommen; wir werden sie in den nächsten Tagen, an denen das Thema eine etwas gründlichere Behandlung finden soll, mit verwenden. Weitere Zusendungen bei Gelegenheit sind natürlich immer willkommen.

Entweder in Wilmshagen. Ueber Ihre Angelegenheit möchten wir zunächst einmal persönlich mit Ihnen reden, ehe sie veröffentlicht werden kann. Sprechen Sie morgen, Mittwoch, abend von 6-7 Uhr bei uns in der Redaktion vor.

**Wetterbericht für den 3. Juni.**

Rüß, wechselnde Bewölkung, mäßige nördliche Winde, keine oder geringe Niederföhlge.

**Schwaffer.**

Mittwoch, 3. Juni: vormittags 7.55, nachmittags 8.25

Verantwortliche Redakteure: Fritz Politz, Feuilleton und den übrigen Leitf: Josef Nitzge; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul H. u. G., Malationsdruck von Paul Hug & Co. in Münster.

**Hierzu eine Beilage.**

Wir wollen nicht verfehlen, auf das gute Schüßler bei H. Münch, Wilmshagenener Straße, Wilmshagen. Die gute Ware findet bei Hünlich seinen besten Absatz. :: :: :: :: 1914

# Konkurrenzloses Angebot!

**8**  
billige  
Kostüm-  
Tage!

Ab Dienstag den 2. Juni cr.

Ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert!

Serie I	Serie II	Serie III
Mk. <b>9<sup>75</sup></b>	Mk. <b>25<sup>00</sup></b>	Mk. <b>40<sup>00</sup></b>
Früherer Verkaufspreis bis Mk. 35.00	Früherer Verkaufspreis bis Mk. 75.00	Früherer Verkaufspreis bis Mk. 100.00

Diese Kostüme sind auf Extraständern in der ersten Etage unseres Geschäftslokals ausgehängt (nicht in unseren Fenstern ausgestellt).

2106

## Modehaus Leffmann.

### Kohlen! Kohlen!

Wir bitten unsere geehrten Mitglieder, Kohlen-Bestellungen zu den jetzigen billigen Sommerpreisen baldigst in unseren Verteilungsstellen machen zu wollen.

Konsum- u. Sparverein für Küstringen u. Umgeg. eingetr. Genossensch. u. beschr. Gastpflicht.  
Der Vorstand.

[2114

Wilhelmshaven  
Volksgarten  
2121

## Carré

Heute  
Dienstag, 2. Juni,  
8.15 Uhr:  
Grosse Elite-Festspiele  
70 Attraktionen/70

### Allgemeine Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven-Küstringen.

[2072

Die Hebung der Beiträge für Berechtigte, Hausgewerbetreibende, unständig Beschäftigte und Zusatzmitglieder für Monat Mai findet statt: am 2., 3. und 4. Juni, vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr im Kassenlokal, Bahnhofstraße 7, am 3. und 4. Juni, vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr in den Nebenstellen Eilenfeld, Göterstraße und Sportplatz, Genossenschaftsstraße.  
Die Kassenverwaltung.

### Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei

Küstringen, Peterstraße 50  
empfiehlt sich zur

Lieferung sämtlicher Zeitschriften,

Mode-Journale, Romane usw. — Schöne Auswahl in billigen Kaffee-Bechern, ferner gewerkschaftliche und politische Literatur. :

Schulbücher und Schulutenzillen.

Zeichenutenzillen. — Antiquariat.

### Sohlenleder-Ausschnitt

Schuhmacher-Verarbeiten, Filz, Unternähsohlen mit und ohne Ledersohle, Continental-Gummi-Abzüge  
empfehlen

[30

Gebr. Meyer, Küstr., Göterstr. 3A

### Ein Wort im Vertrauen

ist es, wenn wir Ihnen sagen, dass unsere

[1582

### Walküren-Stiefel

in Ausführung, Eleganz und Haltbarkeit unerreicht dastehen.

Grosse Reparaturwerkstatt. Anfertigung nach Mass.

Trost & Wehlau, Schuhmachermeister,  
Wilhelmshavener Strasse 70. Bismarckstrasse 95.

## Persil

wäscht und desinfiziert  
Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda

### Von der Reise zurück.

Dr. med. Schmeden  
Oldenburg  
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und  
Ohrenkrankheiten. [2019

### Deutscher

Banarbeiter-Verband  
Zweigverein Oldenburg.  
Die Arbeiten des Bauunter-  
nehmers Wöhlmann in August-  
fehn am Bahnhofsbad sind wegen  
Wohnblifferenzen gescheitert.

Die Berufskollegen werden drin-  
gend ersucht, Unzulässiges zu meiden  
und volle Solidarität zu üben.  
[2059] Die Ortsverwaltung.

### Anfertigung

sämtl. Haararbeiten.  
W. Langenbed, Friseur  
Mischerichstr. 3.  
Dagest wird ausgefärbtes Haar  
16 gefärbt.

3 Herren-Mädel sportbillig  
zu verkaufen.  
Abends von 5 bis 8.30 Uhr [2048  
G. Wenninga, W. havener Str. 52a. 18

### Soziald. Wahlverein

Nordenham.  
Am Donnerstag den 4. Juni  
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung  
in Kohners Lokal.  
Tagesordnung:

1. Vorstandsbericht.
2. Bericht der Landtagsverhandlungen, Wen. Heller.
3. Landesparteitag.
4. Sonstiges. [2077

### Friedrichshof.

Jeden Sonntag u. Mittwoch:  
Grosser öffentl. Ball.

In den vorderen Räumen:  
Täglich Konzert.  
Sierzu ladet freundlich ein  
Gaus Erdmann.

### Variete

Einen ungeheuren Erfolg  
erzielte während der beiden  
Pfungstheaterstage vor ausver-  
kauften Häusern das

Fritz Steidl-Ensemble  
mit der grossen Revue

Donnerwetter!  
Tadellos!

Paul Linckes Meisterwerk.  
Jeder sichere sich bei Zeiten  
einen guten Platz. [2109

Möbel kauft reell  
G. Zauben, W. havener, Dierstr. 6

### Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Küstr.-Wilhelmsh.  
Die Vertrauensmännerprüfung  
für Juni findet umständehalber  
nicht am Dienstag den 2. sondern  
Montag den 8. Juni, abends  
8 1/2 Uhr, im Edelweiss, Ecke  
Schüller und Börsenstraße statt.  
Jede Werkstätte muss vertreten sein  
[2112] Die Ortsverwaltung.

### Achtung!

Verband der Steinsetzer  
und Berufsgeossen.  
Die auf Dienstag den 2. Juni  
fallende Monats-Versammlung  
findet umständehalber nicht statt.  
[2104] Die Ortsverwaltung.

### Samariter-Kolonie.

Mittwoch den 3. Juni  
abends 8 1/2 Uhr:  
Aebung bei Sadewasser,  
Eicold, Göterstr. [2123

### Banter Bürgergarten.

Jeden Mittwoch:  
Tanzkränzchen.  
Anfang abends 8 Uhr.  
Sierzu ladet freundlich ein  
G. Wölkem.

### Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige)  
Am 28. Mai starb nach  
längerem Leiden der Arbeiter

### Friedrich Wellmerichs

aus Dörflingerfeld im Alter  
von 19 Jahren. [2118

### Die Begräbnis- Kommission.

Die Begräbnis findet am  
5. Juni, nachm. 1 Uhr, vom  
städtischen Krankenhaus aus  
auf dem neuen Wilhelmshaven-  
Friedhofe statt.

### Todes-Anzeige.

Gestern nachm. 8.30 Uhr  
verstarb nach kurzer Krank-  
heit unser kleiner Sohn und  
Bruder

### Konrad

im Alter von 1 Jahr 2 Mon.  
Dies bringen mit der Bitte  
um stille Teilnahme hiermit  
zur Anzeige [2122  
Küstringen, 2. Juni 1914  
W. Zappe nebst Angehör.  
Begräbnis: Donnerstag  
nachm. 2.15 Uhr vom Kran-  
kenhause, Gerichtstraße 43, aus.

### Parteinachrichten.

**Die Stadtverordnetenwahlen in Karlsruhe.** Bei der Wahl der zweiten Klasse entfielen auf die sozialdemokratische Liste 921 Stimmen, sie erhält demnach 3 Mandate. In der ersten Klasse ging unsere Liste mit 71 Stimmen leer aus. Im ganzen entfielen in den drei Klassen auf die sozialdemokratischen Listen 5583 Stimmen, das sind 33,3 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Die Sozialdemokratie erhält 14 Sitze, gegen 15 bisher. Die Freiwirtschaftler erhalten 9 Mandate, die Nationalliberalen 15, das Zentrum 9 und die Konservativen ein Mandat. Der Witzkaustausch geht sich nunmehr zusammen aus 29 Sozialdemokraten, 30 Nationalliberalen, 17 Zentrumern, 18 Fortschrittlichen und zwei Konservativen. Im Stadtrat verfügt unsere Partei über 5 Sitze.

**Ein eifriger Staatsanwalt.** Wegen Verleumdung des deutschen Seeres (begangen durch Veröffentlichung des korstischen Artikels „Wie die Kofaken in den Straßen von Petersburg“) ist auch unser Bayreuther Parteiblatt unter Anklage gestellt worden. Dem Bayreuther Staatsanwalt war trotz seiner Tüchtigkeit das „Staatsgefährliche“ des Artikels bei der Veröffentlichung im Januar nicht aufgefallen. Er griff die Sache erst auf, als die stielker Staatsanwaltschaft angefangen und nach Bayreuth die entsprechenden Mitteilungen gelangt hatte. Der Bayreuther Staatsanwalt legt nun verdoppelten Eifer an den Tag. Er begnügt sich nicht damit, das der Autor des Artikels bekannt ist und außerdem der verantwortliche Redakteur unseres Bayreuther Blattes die volle vorgesehene Verantwortung auf sich nimmt. Der Herr Staatsanwalt will mehr Opfer und hat daher auch gegen den politischen Redakteur, Genossen Buchta, das Verfahren eingeleitet. So, sogar der Faktor und vier Maschinenlenker der „Frankfurter Volkstribüne“ sind bereits von Untersuchungsrichtern vernommen worden. Die Zeitungsträger hat man bereits noch nicht unter Anklage gestellt. . . .

**Eine liberale Verleumdung zurückgewiesen.** Der Vorsitzende der liberalen Parteiorganisation in Bayreuth, ein Realschullehrer Dr. Hienlmayer, hatte den Genossen Sade von der „Frankfurter Volkstribüne“ in Bayreuth wegen Verleumdung verklagt, weil unser Parteiblatt die Behauptung Hienlmayers: „Der Sozialdemokrat sei kein Mittel zu schied, sie schied selbst vor einem Scheid nicht zurück“, energisch zurückgewiesen hatte. Das Schöffengericht hat Sade freigesprochen. Zu dem gleichen Urteil kam das Landgericht als Berufungsinflanz und jetzt auch das Oberste Landgericht in München als Revisionsinflanz.

**Der verhängnisvolle Druckfehler.** Das Landgericht Halle hatte im Februar d. J. einen Amtsvorsteher von der Anklage der Körperverletzung, begangen an einem politischen Arbeiter, freigesprochen, obgleich der Staatsanwalt gegen den Angeklagten 300 Mark Geldstrafe beantragt hatte. In der Begründung des freisprechenden Urteils hatte das Gericht mit peinlicher Sorgfalt alle Momente erwoogen, die zugunsten des Amtsvorstehers sprechen konnten. Unser Göttinger Parteiblatt hatte hierüber berichtet und am Schluss gesagt, daß in einem ungeschickten Falle einem Arbeiter gleich peinlich genau erwidende Richter zu wünschen wären. In der Zeitung war aber in dem fraglichen Satzschloß eine Stelle des Wortes „frumplos“ Richter (also gewöhnliche, peinlich genau erwidende Richter), frumpellose Richter zu lesen.

Obgleich sofort eine Richtigeinstellung erfolgte, wurde Strafantrag gegen den Verantwortlichen der Göttinger Volkszeitung, Genossen Baumgart, gestellt, der sich am Mittwoch vor dem Landgericht in Götting wegen Verleumdung der Halleischen Richter zu verantworten hatte. Der Staatsanwalt beantragte nicht weniger als 1000 Mark Geldstrafe.

obgleich der Verteidiger überzeugend nachwies, daß der Angeklagte in keinem Fall einem Arbeiter habe „geiffenlos“ Richter wünschen können, also nur ein bedauerlicher Druckfehler vorliege, wie er in jeder Zeitung sich einmal einschleiche. Das Gericht erkannte auf 300 Mark Geldstrafe.

**Ein neues Jugendheim** hat die Chemnitzer Parteiorganisation in einem von der „Volksstimme“ erworbenen Grundstück eingerichtet, dessen Einweihung am Donnerstag unter zahlreicher Teilnahme erfolgte. Das Heim besteht aus Vortrags- und Spielaal, Les- und Schreibzimmer. Für die Inneneinrichtung sind ungefähr 5000 Mark aufgewendet worden. Das Heim ist geradezu vorbildlich eingerichtet. Die Weibereide hielt Genosse Sonnemann aus Bremen.

### Gewerkschaftliches.

**Verbandsrat der Holzarbeiter.** In der fortgesetzten Statutenberatung wurden an den Bestimmungen der weiteren Unterfertigungsbedingungen keine oder nur geringe Änderungen vorgenommen. Abgelehnt wurde ein Antrag der Kommission, für den auch der Verbandsvorstand eintrat, daß Zuschläge zur Krankenunterstützung des Verbandes aus der Lokalkasse nicht gewährt werden dürfen. Zur Ablehnung kam auch ein Antrag Köln, die Gewerkschafter auf dem Gantag zu wählen. Bei Beratung der Bestimmungen über den Verbandsrat wurde dem Vorstand aufgegeben, dem nächsten Verbandsrat eine Vorlage über eine andere Regelung der Delegiertenwahl vorzulegen. Auf Antrag der Beschwerdekommission ging der Verbandsrat über den Berliner Antrag, der den Vorstand trägt will, weil er den am Verbandsrat beschäftigten Arbeitern zur Einweihung des Gebäudes ein Festessen gab, mit übergroßer Mehrheit zur Tagesordnung über.

Am nächsten Verhandlungstag standen zur Beratung die verschiedenen Anträge. Dabei wurde zu der Materie Agitation beschlossen, daß das Agitationsmaterial der verschiedenen Art, welches der Verbandsvorstand bisher nur den Gewerkschaften zugestellt hat, in Zukunft auch den Verwaltungen der größeren Zählstellen zugestellt werden soll. Der Vorstand wird beauftragt: 1. Um eine gründliche und planmäßige Agitation unter den zahlreichen Arbeiterinnen der Holzindustrie betreiben zu können, über als bisher geeignete Flugblätter, wenn möglich mit Illustrationen, den Zählstellen zur Verfügung zu stellen. 2. Mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in Verbindung zu treten zwecks Herausgabe einer Gewerkschaftszeitung in französischer Sprache. 3. Mehr als bisher die Frage der Hygiene in den Fabriken und Werkstätten in den Vordergrund zu stellen. Ferner empfiehlt der Verbandsrat, daß der Vorstand eine von Fachleuten aufgestellte Darstellung über Hygiene in den Arbeitsräumen in Form einer Broschüre herausgibt. Erklärungen über den gesundheitlichen Wert der Arbeitsräume sollen besonders hervorgehoben werden. Dem Vorstand überdies wurde ein Antrag, der diesen beauftragt, geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Grenzstreitigkeiten mit den ausländischen Verbänden, unter anderem mit dem Schweizer Verband, zu beilegen.

Der Verbandsrat stimmte dann ohne Debatte einer Vorlage des Vorstandes über eine Unfallversicherung für die Verbandsfunktionäre zu. Nach dieser kann den Funktionären, die bei der Ausübung von Verbandsdiensten durch einen Unfall körperliche Schäden erleiden, Krankenunterstützung, Invalidenunterstützung, Witwenrenten und Sterbegeld gewährt werden.

Vorsitzender Reichart gab nun von einer Erklärung des Vorstandes des Metallarbeiterverbandes Kenntnis, in dem dieser auf die Ausführungen des Vorstandesmitglied Genosse Neumann über den Wert-

arbeiterstreik eingeht. Diese Ausführungen könnten den Eindruck erwecken, als ob der Vorstand des Metallarbeiterverbandes die weniger stark an der Bewegung beteiligten Verbände majorisiert hätte. Eine derartige Auffassung müsse zurückgewiesen werden. Eine Majorisierung sei schon darum ausgeschlossen gewesen, weil bei den gemeinsamen Beratungen der Vorstände der Metallarbeiterverband nur mit einem Vertreter beteiligt war und auch nur eine Stimme (gegen 6) hatte. Die Beschlüsse der Zentralverbände sei kollektivarbeit aller beteiligten Verbandsvorstände gewesen. — Reichart bezeugt die Darstellung als richtig. Es könne dem Vorstand des Metallarbeiterverbandes nicht der Vorwurf gemacht werden, daß er sein Übergewicht zu Ungunsten der kleineren Verbände ausgeübt hätte; ein solcher Vorwurf sei aber auch in den Ausführungen Neumanns nicht beachtet gewesen. Er stelle gerne fest, daß alle Beschlüsse in den gemeinsamen Vorstandssitzungen auf Grund gemeinsamer Verständigung gefaßt wurden. Es kann keine Rede davon sein, als wollten wir eine Schuld abwägen auf den Metallarbeiterverband, die ihn tatsächlich nicht trifft. Es kann auch keine Rede davon sein, als ob der Vorstand die Beschlüsse der Vorstände mißbilligte. Sie waren in jenem Stadium notwendig. Wir wollten nur zum Ausdruck bringen, daß man in der Wahl der Worte hätte vorsichtiger sein können. — Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit wurde das vorgesehene Referat Leipzigs über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Aufgaben und Ziele des Verbandes von der Tagesordnung abgesetzt. Leipzigs be sprach hierauf noch kurz die Aufgaben des Gewerkschaftsfongresses und des internationalen Holzarbeiterkongresses. Die besetzten Vorstandsmitglieder und Gauleiter wurden dann einstimmig wiedergewählt. Damit waren die Arbeiten des Verbandsrates beendet. Reichart schloß ihn mit einem Abschied. — Der nächste Verbandsrat wird 1916 in Hamburg abgehalten.

**Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandsrat.** Am Mittwoch wurden die Wahlen zur Verwaltung vollzogen. Nach heftigen Debatten wählte man einen neuen Vorstand. Und zwar als Vorsitzenden Genosse, als zweiten unbesetzten Vorsitzenden Ragodinski-Berlin, als Sekretär Butsch, und Marok-Berlin, als Kassierer Hmann und als Redakteur Dittmer. In der Donnerstagsitzung wurde eine neue Einleitung der Wahlkreise vorgenommen. In Zukunft entfällt auf 600, anstatt wie bisher auf 500 Mitglieder, ein Delegierter zum Verbandsrat. Die neuen Statuten treten am 1. Oktober 1914 in Kraft. Am Freitag wurde ein Antrag angenommen, der verlangt, daß die unbesetzten Funktionäre des Verbandes, einschließlich der Beitragskommission, auf Kosten der Gewerkschaften gegen Unfälle, die sie bei Ausübung ihres Amtes erleiden, versichert werden.

**Die Brutalität der Konkurrenzklause.** Wie sehr die Angestellten unter der Konkurrenzklause zu leiden haben, zeigt wieder einmal ein Fall, der sich vor dem Bremer Gewerbegericht am 29. Mai abgepielt hat. Ein Kaufmann klagte gegen einen Boten, weil dieser nach seiner Entlassung einer Anzahl Personen Zeitschriften geliefert hatte, obgleich er sich verpflichtet hatte nach der Entlassung sechs Monate lang keine buchhändlerischen Erzeugnisse zu vertreiben. Das Ungeheure geschah: Trotzdem der Beklagte nachweislich aus Not zum Vertrieb der Zeitschriften gezwungen gewesen zu sein, wurde er vom Gewerbegericht zur Einzahlung des Betrages verurteilt, gegen eine Hofstrafe von einer Woche für jeden Verstoß. Da der Angeklagte erklärte, zahlungsunfähig zu sein, wurde von einer Geldstrafe abgesehen.

### Soziales und Volkswirtschaft.

**Tragödien des Volkslebens.** Wenn eine italienische Gräfin ihren Diener erdriekt, der ihr Geliebter gewesen ist,

### Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

(Nun.)

Recht hoch steht die Sonne am Himmel und sendet ihre scharfen so wohlthuenden Strahlen oftmals sengend und trockenend auf unsere empfindlichen Gartenpflanzen herab. Die Tätigkeit der Pflanzen ist bis aufs äußerste gesteigert, denn bei der trockenen Hitze verdunsten die Wässer der Pflanzen durch ihre Spaltöffnungen verhältnismäßig große Mengen Wasser, und je mehr Wässer die Pflanze nun besitzt und je größer die Blätter sind, desto größer ist die Verdunstungsenergie einer Pflanze. Die in dem von den Wurzeln der Pflanze zugeführten Wasser sich befindlichen Nährsalzungen bleiben in den Zellen zurück und werden zum Aufbau der Pflanzen verwendet. Um so reger nun die Wasserverdunstung einer Pflanze ist, desto mehr Wasser muß ihr auch von den Wurzeln zugeführt werden und desto größere Mengen Nährsalzungen gelangen dadurch auch in die Pflanze, denn das Wasser ist außer Nahrungsmittel vor allem das Transportmittel der im Boden befindlichen Nährstoffe. Und das freundliche Wachsen unserer Gemüse an warmen Tagen ist darauf zurückzuführen, daß durch die Wärme die Wasserverdunstung erhöht wurde, die wieder eine erhöhte Wasserentnahme aus dem Boden bedingte und dadurch der Pflanze zu ihrem Aufbau reichlich Nährsalze zugeführt wurden. Es geht hieraus hervor, daß die Pflanzen das Wasser nicht entbehren können und auch die Wirkfamkeit der im Boden befindlichen Nährstoffe von dem Wasser ganz und gar abhängig ist. Aber gerade in den heißen Monaten Juni, Juli und August ist die Natur recht farg mit dem Regen, selten nur liefert sie es genügend, oft nie oder regelmäßig. Und so erwächst uns denn eine wichtige Aufgabe, nämlich unsere durch stiefreigen Boden und Lockern des Bodens eine Verkrustung und somit ein zu rasches Aus-

trodden des Bodens zu verhüten und zweitens sofort den Pflanzen Wasser zuzuführen, wenn die Erde zu sehr ausgetrocknet erscheint. Doch das Gießen muß mit Sachkenntnis ausgeführt werden, soll es den Kulturen von Nutzen sein. So ist vor allem die Beschaffenheit des Wassers sehr wichtig. Am geeignetsten ist Regen- und Flußwasser, und dieses sollte stets dort gebraucht werden, wo die Möglichkeit gegeben ist. Doch weniger der Reiz dürften wohl in der glücklichen Lage sein, die große Mehrzahl wird Brunnenwasser verwenden müssen. Bei Verwendung des letzteren ist aber Voricht geboten. Es soll vor allem nicht direkt aus der Pumpe zum Gießen gebraucht werden, denn erstens ist es zu kalt, und zweitens enthält es je nach den Erdarten des Untergrundes mehr oder weniger schädliche, aufgelöste mineralische Stoffe. In größeren Betältern soll man daher das Brunnenwasser erst mindestens einen Tag der Lufttemperatur aussetzen, damit es von dieser erwärmt wird und sich ferner die schädlichen Stoffe am Boden des Betälterns niederschlagen. Ist das Wasser kalkhaltig, so gebe man etwas Weinsäure oder Magnesia hinzu, wodurch bekanntlich Kalk neutralisiert wird. Aber auch nicht zu jeder Tageszeit darf man gießen. Im Frühjahr, so lange die Temperatur des Bodens noch recht niedrig ist und man auch noch mit Frost rechnen muß, darf niemals des Abends, sondern nur in den Morgenstunden gegossen werden. Durch das Gießen am Abend wird der Boden nur noch stärker abgeteilt, als es ohnehin schon. durch die niedrige Lufttemperatur geschieht. Darunter leiden natürlich die Pflanzen sehr. Noch schlimmer können die Folgen sein, wenn in der darauf folgenden Nacht ein Neif auf die beagossenen Beete fällt; die darauf stehenden Pflänzchen sind dann in der Regel erfroren, während die der nicht beagossenen Beete den Frost überstanden. Die Ursache ist einestells in der starken Abkühlung der Erde durch das Gießen zu suchen und anderenteils darin, daß die äußeren Pflanzenteile naß waren und auch die

Zellen der Pflanzen infolge des Gießens recht viel Wasser enthielten. Es ist nämlich durch Versuche festgestellt, daß eine Pflanze um so leichter erfriert, je größer der Wasserinhalt der Zellen ist und daß eine benetzte Pflanze dem Frost leichter erliegt, als eine lufttrockene. — Von Ende Mai ab aber gießt man besser in den Abendstunden. Die Nächte sind dann gelinder, das Wasser ist am Tage gut erwärmt, und so findet eine starke Abkühlung nicht mehr statt. Das Wasser aber kann während der Nacht den Boden durchziehen und kommt den Pflanzen in vollem Maße zufluten, während es, am Morgen auf die Beete gebracht, von der Sonne und der warmen, trockenen Luft aufgezogen wird, bevor es überhauptr rechten Nutzen gebracht hat. Gefährlich oder doch zwecklos ist es, während des Mittags im heißen Sonnenbrand zu gießen. Das Wasser verdunstet nicht nur sofort, sondern es bringt auch eine plötzliche starke Abkühlung, die den Pflanzen äußerst gefährlich ist. Etwa von Mitte September ab soll aus denselben Gründen wie im Frühjahr wieder in den Morgenstunden gegossen werden. Wenn das Gießen nötig ist, stellt man dadurch fest, daß man dem Beete (bei fleischwurzelnden Pflanzen aus größerer Tiefe als bei fleischwurzelnden) etwas Erde entnimmt und diese in der Hand zusammenbrückt; läßt sie sich ballen, so enthält sie noch genügend Feuchtigkeit, fällt sie aber auseinander, so ist ein Gießen notwendig. Wie oft gegossen werden muß, hängt von der Beschaffenheit des Bodens ab, denn humusreiche Erde hält die Feuchtigkeit weit länger in sich zurück als humusarme, und leichter Sandboden trocknet wieder leichter aus als Lehmboden. Aber auch die Pflanzengarten sind dabei zu berücksichtigen, denn wir haben unter unseren Gartenpflanzen Flachwurzler und Tiefwurzler, und da erstere die Feuchtigkeit nur den obersten Erdschichten entnehmen können, so leiden sie viel leichter unter der Trockenheit als letztere und muß daher bei ihnen auch das Gießen früher einsetzen. Auch stützigen Blattreichen und blattstamm-

Wenn eine französische Ministerfrau einen Redakteur nieder-

Eine solche Tragödie aus dem Volk melden in kurzen

Die Frau des Bohrarbeiters Gustav B. in Charlotten-

Das Typische und das Außerordentliche stoßen in diesem

Es ist kennzeichnend für den Geist unserer Gesell-

Mit diesem Vergleich soll aber um alles in der Welt

und zwischen groß- und kleinblättrigen Gemäsen müssen

So darf dem auch im Obstgarte mit dem Wasser

Mittel bleiben, da die „Anhänglichkeit“ der Geschiedenen an

Man mag ferner zur Alkoholfrage wie immer stehen.

Und dann gilt es vor allem gegen die abscheuliche

Wir alle wissen, daß es einer tiefgreifenden Umwäl-

Schut der Geschäftsfahrt. Zur Ausführung des in

aus dem Lande. Raftede. Ein Taxameterauto aus Oldenburg,

an den Formbäumen des Sternobstes. Als erstes gilt es,

als drei Triebe wachsen. Alle Nebentriebe werden im Ent-

Im Blumen-garten sind die Fruchtstände der ab-

Gilfe und ein Auto aus Oldenburg brachte die Beurlaubten

— Der diesjährige Obermeistertag wird befan-

Oldenburg. Die im Verband der Brauerei und

— Langinger machten sich das Gedränge am

Oldenburg. Am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr findet

Delmenhorst. Die Wahl von Beisitzern zum

— Eine Ausschreibung der Allgemeinen

Kurde. Mit dem 1. Juni erreichte der vor 5 Jahren

und steht zu erwarten, daß die Brauereireiherung weitere, für die Arbeiter annehmbare Zugeständnisse machen wird.

**Emden.** Eine Seeamtsverhandlung wird sich am 10. und 11. Juni mit dem berüchtigten Dampfer *Norbis* beschäftigen. Es sind viele Zeugen geladen, jedoch die Sitzung eine umfangreiche werden wird. Vorausgesetzt werden die beiden vorgelegenen Tage noch nicht ausreichen.

— Gestern Freitag fand im Hotel *Bellevue* eine Parteiverammlung statt. Der Genosse *Maas* hielt einen Vortrag über: *Thomas Münzer*, ein Abschnitt aus dem deutschen Bauernkriege. Der wohlwunderschöne und sehr aufgebauete Vortrag fand großen Beifall. Die Versammlung nahm ferner Stellung zu den zum Landesparlament gestellten Anträgen, um so den Delegierten Gelegenheit zu geben, die darüber vorhandenen Auffassungen zu hören und sich danach zu richten.

— Eine Verschönerung hat der große freie Platz vor der Reichsbank erhalten, indem in der Mitte ein großer dreiarmer Kandelaber errichtet ist.

— Der Dampfer *Seegal* der Hamburg-Amerikaner-Linie traf in der Nacht vom ersten zum zweiten Pfingstfeiertage hier ein und verankerte im Aufseehafen, um hier noch eine Reparatursarbeiten an den Maschinen. Man mußte aber — um im Raum Platz zu schaffen — erst ein dort verstautes neues Automobil nach oben heben. Nach glücklicher Uebernahme der Kabine wurde dann das Auto wieder im Raum verankert. Bereits am Dienstag morgen mit der Frühzeit verläßt genannter Dampfer wieder unsere Hafen. — Es wird also hier trotz aller hohen und höchsten Feiertage Tag und Nacht mit Vollkraft gearbeitet, dem Kapital zum Nutzen, den Arbeitern zur — Belehrung, um keinen anderen Ausweg zu gebrauchen. Auffallend ist, daß die ganze Besatzmannschaft aus Japanesen (die bestmännlich billiger als die weiße Mannschaft arbeitet) besteht, und der Kapitän von ihnen sage und schreibe dreizehn Jahre alt ist!

— Fast ertrunken wäre am Pfingstsonntag morgens beim Verlassen seiner Arbeitsstelle an Bord des im Aufseehafen liegenden Erdampfers *Sagoland*, welcher dort seine Ladung lösch, ein Hafenarbeiter. Er machte beim Anlandgehen einen Schritt und fiel kopfüber in die kalten Fluten. Glücklicherweise gelang es seinen Kollegen, den Verunglückten mit vieler Mühe wieder aus der Trübnis zu schaffen. Soffentlich trägt er von dem unverschämlich genommenen kalten Bade keine gesundheitsschädlichen Folgen davon.

— Am Sonnabend wurde auf der Messerländer Straße, in der Nähe des Bahnhofsüberganges, ein kleiner Knabe von einem Fuhrwerk überfahren. Das Kind erlitt verschiedene Verletzungen — so am Kopfe und Querschnitten an den Beinen — doch scheint lebensgefährliche Verletzungen nicht erfolgt zu sein. Der Kutscher legte ein gelinde Gesicht, wenig schönes Verhalten an den Tag, indem er, ohne sich im geringsten um den Verletzten zu kümmern, einfach weiter fuhr.

### Aus aller Welt.

#### Die Katastrophe an der nordamerikanischen Küste.

Ueber die schreckliche Schiffskatastrophe, bei der, wie jetzt festgestellt, 1032 Menschen ertrunken sind, wird u. a. nach folgendem mitgeteilt: Der Schiffskapitän Dr. Grant, der *Empress of Ireland*, einer der Größtesten, gibt über den Verlauf des Unglücks folgende Darstellung:

Ich ahnte nichts von der Katastrophe, bis ich dadurch, daß das Schiff sich nach der Katastrophe auf die Seite legte, aus dem Bett geworfen wurde. Das Licht war abgeblüht, von überall her hörte ich die Schreckensschreie der in ihren Kabinen gefangenen Passagiere. Zu gleicher Zeit strömte das Wasser in Strömen in meine Kabine. Endlich gelang es mir, meine Kabinne dadurch zu verlassen, daß ich die Wand entlang kletterte, die jetzt die Diele bildet. Ich fand das runde Fenster und steckte den Kopf heraus. Ich sah, daß viele Passagiere und Matrosen auf der Seitenwand des Schiffes standen, die gänzlich horizontal stand. Einige Stenards, die ich auf der Brücke, als sie besetzt geworden waren, in ärztlicher Behandlung hatte, zerrten mich aus dem Loch heraus. Wenige Minuten später sank das Schiff unter unseren Füßen weg.

Wir wurden durch den Strudel unter Wasser gezogen, ich tauchte jedoch bald auf und schwamm der *Storstad* zu. Drei Mädchen und ein alter Mann, ihr Vater, die mit mir zugleich ins Wasser gestürzt waren, schwammen mit mir zusammen auf den nordamerikanischen Dampfer zu. Zwei von den Mädchen wurden gerettet. Die dritte und ihr Vater ertranken. Eine der geretteten sagte mir an Bord der *Storstad*, daß sie kaum Zeit gehabt hatte, einen Rock überzuwerfen, als sie ihr Vater aufdeckte. Sie ist mit mir ins Wasser gefallen, fürzte die eine aus den Armen ihres Vaters. Sie fand eine Blauke, an der sie sich anklammerte und wurde gerettet. Als sie an Land gebracht wurden, waren die beiden Mädchen überglücklich, ihre Mutter am Ufer zu finden, die in einem Rettungsboote Platz gefunden hatte.

Die Katastrophe ereignete sich wenige Minuten vor 2 Uhr morgens. Der Nebel war undurchdringlich, als um 1 Uhr 52 Min. die Röhren der *Storstad* zuerst geschickt wurden. Kapitän Kendall gab drei Pfeifensignale, die *Storstad* antwortete zum Zeichen, daß sie die Gegenwart der *Empress of Ireland* bemerkt hatte. Kapitän Kendall signalisierte: „Ich bleibe stehen!“ aber die *Storstad* fuhr heran. Kendall befahl: „Vollstromp rückwärts!“ aber zu spät. Der *Canada*-Dampfer war mittschiffs getrammt. Die Maschinenräume waren bis auf die Schraubenwelle aufgerissen. Die *Storstad* ging um ein Kilometer langsam zurück, während die *Empress* sich in wenigen Minuten auf die Seite legte. Man konnte nur den Versuch machen, die Rettungsboote auf der besterhaltenen Seite flott zu machen, da es unmöglich war, die in die Höhe starrenden Rettungsboote auf der anderen Seite zu erreichen.

Viele Passagiere ertranken in ihren Kabinen wie die Ratten, da es ihnen unmöglich war, die Türen zu öffnen. Andere, die sich aus den Kabinen befreit hatten und die Bauart des Dampfers nicht kannten, verirren sich und gerieten statt auf Deck nur noch tiefer in das Wasser, wo sie

von der Flut überholt wurden. Die *Storstad* zählte eine große Anzahl, die später von der *Ruby* Gelehn übernommen wurden. Mehr von ihnen starben noch unterwegs vor Ertrückung. Es war die größte Rauberei, die ich je erlebte, trotzdem ich zwei Schiffbrüche bereits erlebt habe.

Du e b, 30. Mai. Mit der *Empress of Ireland* verfanen 1000 Silberbarren in den Fluten. Kein Wortwurde gegen die Mannschaft bekommen. Viele Mitglieder der Mannschaft halten zur Zeit der Katastrophe Deedienst. Diejenigen der Mannschaft, welche nachdem sie den Passagieren beihilflich gewesen waren, über Bord sprangen, konnten schwimmen. — Weiter wird noch berichtet: Die *Empress* ist im ganzen auf acht Millionen Mark versichert in London, Liverpool und Hamburg. Dazu zählt man drei Millionen für besondere Frachtversicherungen, so daß die Gesellschaften über zehn Millionen verlieren. Da das Schiff in seiner jetzigen Lage eine Gefahr für die Schiffahrt bildet, aber nicht gehoben werden kann, wird es gesprengt werden müssen. Die meisten der Ertrunkenen waren aus Kanada. Das Verhalten der Mannschaft wird durchweg gerühmt.

#### Der Bericht des Kapitän Kendall.

Montreal, 30. Mai. Nach dem Bericht, den Kapitän Kendall von dem Zusammenstoß gibt, hatte der Dampfer *Empress of Ireland* am 31. 12 Uhr nächst passiert. Damals herrschte auf seiner Fahrt kein wirklicher Nebel, dann aber verdickte sich das Wetter zu starkem Nebel. Kapitän Kendall stand auf der Kommandobrücke und ordnete langsame Fahrt an. Richtig erkannte er die Röhren eines näherkommenden Dampfers, gab den Befehl zum Stoppen und Pfeifensignale, welche der Dampfer mit dem Signal „verstanden“ beantwortete. Als diese ersten Anordnungen getroffen wurden, waren die Schiffe noch ungefähr zwei Seemeilen auseinander. Als sich die Schiffe näherten, standen die Maschinen des *Empress of Ireland* völlig still. Da kein Dampfer die Fahrt nicht völlig verlor, befehlt Kapitän Kendall langsam rückwärts. Der Dampfer *Storstad* fuhr direkt auf den Passagierdampfer los, und man bemerkt, daß Kapitän Anderson geblüht habe, er könne noch an dem Bug des großen Dampfers vorbeikommen. Diese seine Absicht wurde nicht erkannt. Nun ereignete sich folgendes: Der *Storstad* kam näher und näher, vorbeifahren gelang ihm jedoch nicht mehr, und sein Bug bohrte sich in die Steuerbordseite der *Empress of Ireland* mittschiffs hinein. Der Bug des schwerbeladenen Kohlendampfers zerrte die Matten des Dampfers, obwohl sie aus Eichen waren. Dann gab der Dampfer *Storstad* rückwärts Dampf und drehte bei. Im Dampfer *Empress of Ireland* klappte ein tiefer Riß, durch welchen das Wasser rasch einströmte.

Was in einer deutschen Kaserne möglich ist. Beim Militär dünken sich die sogenannten „alten Leute“ besser als die im ersten Jahre eingetretenen Neulingen. Sie befehlen ihnen, schikanieren und aufzuhandeln sie, wenn die Muffigkeit mangelt. Bei der Eskadron des Dragonerregiments Nr. 8 in Reuzburg, D.-S., hatten eines Abends nach vorher vereinbarter Verabredung mehrere „alte Leute“ sieben Neulingen einzeln auf ihre Stube holen lassen, zu Boden geworfen und gänzlich durch Schläge mit der Knosppeitsche, Dreieigen, Fußtritt. Der Neuling Richard Laster, dem in nächster Zeit weitere Mißhandlungen angedroht wurden, desertierte infolgedessen mit der Absicht, nicht mehr zurückzukehren, er wurde aber ergriffen. Das Kriegsgericht der ersten Division verurteilte neben einem „alten Leute“, die sich bei ihrer Strafe benahmten, auch die Dragoner Franz Schenk zu zwei Monaten vierzehn Tagen Gefängnis, Anton Wächter und Thomas Skiba zu je zwei Monaten Gefängnis. Die drei letzten Verurteilung er wegen zu hoher Strafe. Vor dem Obergericht des 6. Armeekorps in *Reslau* als Verurteilungsinang zum Vorhitz des Oberleutnants u. Punkte bedauerte der Anklagegelehrte, Kriegsgerichtsrat Gise, daß nicht der Gerichtsherr Verurteilung eingelagert, sonst hätte er noch höhere Strafen beantragt. Das Obergericht habe kolossal niedrige Strafen verhängt. Er beantragte die Verurteilung der Verurteilung. Das Obergericht verurteilt die Verurteilung vom Schenk und Wächter, nur bei Skiba wurde die Strafe auf einen Monat ermäßigt.

Milde Strafe für Arbeit in einer Frau. Es ist geradezu erianntlich, wie milde Agavieren und Inspektoren in Dittreuzen von der Gutzig auch dann beandlet werden, wenn sie wehrlose Frauen in der schwersten Weise mißhandeln. In Worlitzheim war bei dem Gutsbesitzer Rander die beschränkte Arbeiterin Schärer beschäftigt. Sie hatte eines Tages nach Ansicht des Inspektors Stenung eine landwirtschaftliche Arbeit nicht gut gemacht. Der Herr Inspektor begann zu schimpfen und die Arbeiterin stieß aus Zorn auf den Boden und eilte nach ihrer Wohnung. Der Inspektor verfolgte sie jedoch, drang in ihre Stube ein, schlug sie auf den Boden, ergriff sie an den Haaren und zog sie in den Flur, dort kniete er auf dem wehrlosen Weib und stieß den Kopf der Arbeiterin auf den Ziegelputzboden. Vor Gericht erklärte der wegen vieler rohen Mißhandlung angeklagte Inspektor, er sei unschuldig. „Nochweh“ konnte beim besten Willen nicht geltend gemacht werden. Das Obergericht erkannte — auf jeztig Mark Geldstrafe. Es hielt dem Angeklagten seine Erregtheit und Unbesonnenheit für gute. Wenn ein Landarbeiter die Frau Inspektors in dieser Weise mißhandelt hätte, so wäre er wohl zweiwöchentlich auf Monate ins Gefängnis gekommen. Der Herr Inspektor erhält eine Strafe, die auch nicht entfernt eine Zühne für sein schweres Vergehen ist. Wenn solchen Zuständen gegenüber Arbeitern und Arbeiterinnen in Dittreuzen sich schutzlos gegen die Uebergriffe der Agavieren und Inspektoren fühlen, braucht man sich über die Landflucht nicht zu wundern.

Schuhmansübergeffe. Der frühere Schuhmann Diener in Danzig verhaftete vor einiger Zeit eine Frau, die vor dem Rathaus auf ihren Mann wartete, weil er sie für eine Dirne hielt. Er beschimpfte die Frau auf dem Wege zur Polizeiwache. Mehrere Passanten, die den Vorfall sahen, folgten zur Polizeiwache, um Zeugnis für die Frau ab-

zuliegen. Der Polizist nahm aber einen von ihnen, einen Antiquar, gleichfalls fest und verurteilte ihn. Die Danziger Strafkammer verurteilte diesen lauberen Schühmann zu 60 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte nur 50 Mk. beantragt. Die persönliche Unverschämtheit der Bürger in Preußen steht eben sehr niedrig im Kurs.

**Kleine Tageschronik.** Der Berliner Karrikaturist Johann Jakob Wolf, genannt Hans, der wegen *Schwererats* an das Reichsgericht verurteilt wurde, soll gegen eine Strafe von zwanzigtausend Mark in Freiheit gesetzt werden. — In Schwere ist der Direktor des öffentlichen Sicherheitswesens Schröder, der seit drei Jahren im Amt ist, beauftragt worden, da sich herausgestellt hat, daß er ähnlich wie Hermann Alexander seine Zeugnisse gefälscht hat. — Wie ein Telegramm aus Ulm meldet, wurde der frühere Direktor der Ulmer Filiale der Württembergischen Vereinsbank, Carl Thalmessinger von der Strafkammer wegen Depotunterstellungen von drei Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht rechnete dem Angeklagten die Unterbuchungshaft in totem Umfang von einem Jahr zehn Monaten und zwölf Tagen an. — Wie die Behörden von Juchitz berichten, ist dort wieder über die Aufhebung des Patents von *Alfred* nach über den Fund von menschlichen Geleiten etwas bekannt. — Ein ungenanntes Kammermitglied hat der Stadt Berlin zu der Stiftung für allgemeine Wasserversorgung 100 000 Mark übermisst. Frau Hofenbach vermochte der Stadt Berlin 50 000 Mark ebenfalls zu beschaffen. — Sonnabend nachmittag hat in Sikkone im hohenbergischen Pharnetisse (England) eine Explosion stattgefunden. Dabei wurden elf Personen getölet. — In Paris erwarben Eintreder zwei Schaufeln des Armeemuseums im Invalidentempel und wandten mit Beistehen bester Waffen und Juwelen von großem Wert. — Als wogieren in *Alfina* (Spanien) die Gemächin des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern die Kirche verließ, durchbrach eine Frau aus dem Volk den Zug der Damen, um in die erste Reihe zu kommen. Sie trat in der Hand eine gefüllte Flasche, die sie auf den Infantin und ihr Auto werfen wollte. Sie wurde verhaftet und erklärte auf Verfragen, daß sie selbst die Infantin wäre und die Betrügerin, die ihren Platz einnehme, stromen wollte. Sie wurde als geisteskrank erkannt. Die Flasche enthielt Vitriol und ähnliche Flüssigkeiten.

### Vermisches.

**15000 Menschen in einem Hause!** Gegenwärtig entsteht in New York ein neues Haus, in dem nicht weniger als 15000 Menschen Platz haben, also eine Menge, die zur Bevölkerung eines ganz niedlichen Städtchens ausreichte. Es handelt sich um einen neuen Volkentzoger von 28 Stockwerken, der zwar nicht der höchste, aber dem Raume nach der größte und bei einer Bauweise von 120 Millionen Mark wahrscheinlich der teuerste ist. Vor etwa zwei Jahren ist das „Equitable-Building“ abgebrannt; dieser Tage ist auf dem gleichen Platze der Grundstein zu dem neuen Equitable-Building gelegt worden, und am 15. März des folgenden Jahres soll das „größte Geschäftshaus der Welt“, wie die Amerikaner es stolz nennen, vertragsmäßig fertig sein. Selbstverständlich ist für eine „Bevölkerung“ von 15000 Köpfen die Verletzungsfrage außerordentlich wichtig. Die tägliche „Ein- und Auswanderung“ muß sehr rasch von statten gehen, und daher folgen 48 große Aufzüge für den Verkehr, die in sechs Abteilungen auf die 40 Et, die das Gebäude bedeckt, verteilt sind. Ihre Arbeitsweise ist folgendermaßen: eine Gruppe von 8 Aufzügen versorgt die ersten zehn Geschosse, eine zweite Gruppe hält im elften Geschosse und den folgenden bis zum 18. Stock an, je geht es weiter, und nur eine ganz geringe Anzahl, gewissermaßen die Bummelgäste, halten in allen Stockwerken. Bemerkenswert ist in dem 15000-Menschenhause ferner ein Krankenhaus, das ein eigenes Operationszimmer enthält, und auch für die längere Aufnahme einiger Kranken eingerichtet ist. Für die vielen Angestellten sind zahlreiche Küche- und Esszimmerräume vorgesehen, und schließlich enthält das Geschäftshaus auch seine eigene Feuerwehre.

### Versammlungs-Kalender.

- Müstringen-Wilhelmshaven. Dienstag, den 2. Juni.
- Verband der Steinseifer. Abends 8 1/2 Uhr im Jadenhafen.
- Verband der Bauereiarbeiter. Abends 9 Uhr im Büdli.
- Mittwoch, den 3. Juni.
- Daßbederverband. Abends 8 Uhr bei E. Schneider, Müstringerstr.
- Brake.
- Holzarbeiter-Verband. Abends 8 1/2 Uhr in der Zentralhalle.
- Bauarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr im *Wahlbinger Hof*.
- Donnerstag, den 4. Juni.
- Arbeiter-Gesangverein Großflm. Abends 8 Uhr bei S. Eilers.
- Waxel.
- Verband der Maler. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von *Olbenburg*.
- Die Zentral-Bibliothek im *Hof von *Olbenburg** ist geöffnet
- Freitags von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abends.
- Die *Olbenburg*.
- Zentral-Bibliothek. Geöffnet: Sonntags vormittags 11—12 Uhr
- Montags abends 6—7 Uhr, Mittwochs abends 8—9 Uhr
- Donnerstags abends 6—7 Uhr.

### Schiffahrts-Nachrichten.

- Bon 30. Mai.
- Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
- Postd. Vaden, nach Brüssel, gestern Rio de Janeiro an.
- Postd. Vorkum, nach Ostia, gestern ab Shanghai.
- Postd. Cassel, nach Galesien, gestern Philadelphia an.
- Postd. Göttingen, von Ostia, heute auf der Weier an.
- Postd. Köln, nach New Orleans, gestern *Alford* passiert.
- Postd. Brinckh Wille, von Ostia, gestern ab Genua.
- Postd. Brinckh Irene, nach New York, gestern ab *Alford*.
- Postd. Brinckh Sigismund, nach Japan, heute ab *Edney*.
- Postd. Rhein, nach Baltimore, gestern Dover passiert.
- Postd. Schlefen, von Australien, heute ab *Edney*.
- Postd. Zieten, nach Australien, gestern ab *Wden*.

**Kufeko** eine bewährte **Krankenkost** für Erwachsene bei Störungen der Verdauung, bei Schwäche u. Appetitlosigkeit. 423

Briefbogen und Kuverts  
Rechnungsformulare  
Quittungsformulare  
Wechselformulare  
Geschäftskarten  
Postkarten  
Mitteilungen  
Zirkulare  
Plakate in modernster  
Ausführung.

# Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 20-22.  
Fernsprech-Anschluss No. 58, Amt Wilhelmshav.



Verlag des Norddeutschen Volksblatts.  
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen.

Vereinsdruckarbeiten  
Visitenkarten  
Verlobungskarten  
Hochzeitskarten  
Einladungskarten  
Glückwunschkarten  
Trauerkarten  
Trauerbriefe  
Miets- u. Lehrverträge  
An- u. Abmeldescheine

## Wollen Sie <sup>[1002]</sup>

ein gutes Bett, so wenden Sie sich vertrauensvoll an **Georg Aden**, Werftstrasse. Bedienung reell, gut und billig. Jeden Mittwoch Bettfedern-Reinigung.

Für jede Jahreszeit geeignet!



### Seki Bronte

gewonnen aus dem hochbewerteten Parana-Tea (brasilianischer Tee).

Anregend, erquickend, naturrein, ohne Alkohol. Eingeführt bei der Kaiserl. Marine, Offizier-Kasinos, Sanatorien usw. [1223]

Kleinoed für jeden Haushalt und Familientisch. Zugelassen auf der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart (Mai-Oktober 1914).

Deutsche Matte-Industrie G. m. b. H., Köstritz. Teilfabrik Wilhelmshaven G. Endelmann Nachfolger Inhaber: F. Endelmann Kronprinzenstr. 21, Tel. 520.

Biergrosshandlung und Mineralwasserfabrik. Wiederverkäufer gesucht!

## Adtung! Radfahrer.

Hierdurch fordere ich alle diejenigen, welche mit vom 1. Januar 1914 fahrräder zur Reparatur übergeben, auf, dieselben spätestens bis zum 15. Juni d. J. abzuholen, andernfalls ich dieselben für die Reparaturkosten usw. veräußern werde. Sochadungssooll

**Wolff Eden**, Mechaniker, 2110 Rüstringen, Börsenstr. 62.

**Möbel**, wenig geb. Bestellen, Kleiderbüchse, Bettros, Waschtisch, Sofa, Spiegel, Stühle, Küchenmöbel, Tische u. Buffetts hochzeitlich zu verkaufen. [1217] **Schäbe**, Wilhelmsh., Peterstr. 43.

## Holz-Rouleaux

Faschinen, Rollkäden in verschiedenen Größen u. Preislagen. Besonders mache auf einige Muster aufmerksam, die bedeutend unter Preis verkauft werden.

**Eduard Dittmann** Buchhandlung, Mühlentischstr. 2c.

Verloren in der Ulmenstr. ein Einblat. Gegen Belohnung abzugeben. **Ed. Exped.**, d. Bl. Ulmenstr. 24. [2108]

## Handelsschule „Merkur“

Gegründet 1907. B. d. Lilienburg Unterrichts- in Schönschreiben, Englisch, Französisch und allen Handelsfächern. Gewissenhafte Ausbildung von Damen und Herren fürs Kontor. Honorar in Raten zahlbar. Anmeldungen heute, morgen und übermorgen erbeten. Ausführl. Prospekt u. Anskunfte umsonst. Besucher erhielten nach Ausbildung in ersten Geschäften gute und dauernde Stellen. [2073]

### Oldenburg.

**Szial-Expedition des „Nordd. Volksblattes“**  
Annahme von Anzeigen, Druckladen, Lieferung von Büchern und Broschüren aller Art.

**Wilhelm Hahn** Scheideweg 57.

### Leeres Zimmer

sofort zu vermieten. [2111] **Wolff Eden**, Börsenstr. 62.

### Junges Ehepaar

ohne Kinder sucht auf sofort möbl. Zimmer. Offerten nach Ulmenstr. 2, Mühl., bei Willms. [2115]

### Schuhmachergeselle

sofort gesucht. [2107] **Schuhmacherhaus Fischer**, Marktstraße 31.

### Malergehilfen sucht

2105] **Plate**, Mellumstraße 17.

### Malergehilfen suchen

2119] **Gehr. Tholen**, Frommstr. 13.

### Mehrere Maurer sucht

2103] **S. Harms**, Jever.

### Einige kräftige solide Arbeiter

für unser Lothwert gesucht.

Zu melden bei **Wulfscher Euhren zu Reimwege** bei Barel. [2023] **Friedr. Caris & Co.**, Barel.

### Dauferbische

nach der Schulzeit gesucht. **W. v. d. Eden**, Rüstringen, 2116] **Witgenshavener Str. 32**

### Gesucht auf sofort

für mein Kolonialwaren- und Aufschnittgeschäft ein Lehrling mit guter Schulbildung. [2120] **Wolten**, Bismarckstraße 115.

### Gesucht

für den Rantimenbetrieb auf sofort zwei Dienstmädchen gegen hohen Lohn. Zu melden **Bevortia-Bräuerei**, Rantore Roonstr., Ede Oldenburger Straße. [2113]

# Bienenfleiß konkurriert nicht mit Kunsthonig sondern mit echtem Bienenhonig.

Wer sparen will, verlange  
**Diamantine**  
mit Sparfieb,  
anerkannt das beste und sparsamste  
Schühpütmittel,  
Fabrikant: **Rud. Starke**, Melle i. S. [1823]

## Den Austritt aus der Kirche

Sollten alle diejenigen vorziehen, die mit dem Kirchenchristentum gebrochen haben. — Der Protest sein gegen den Gewissens-Rückenausritt muß ein Protest zwang, der ausgeübt wird gegenüber unseren Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme an unwillkürlichen Religionsunterricht, der daraus hinausläuft, die Volksmassen in Unwissenheit zu erhalten. — **Austrittsformulare** sind zu haben in Oldenburg bei **Willy. Ganste**, Haarenufer 21, in Delmenhorst bei **Eduard Schömer**, Mühlentstraße 50.

Verlag von **J. S. W. Dietz Nachf. G. m. b. H.**  
in Stuttgart

\*\*\*\*\* Der \*\*\*\*\*  
**Wahre Jacob**  
Illustrierte humoristisch-satirische Zeitschrift  
mit einer Unterhaltungsbeilage. Redigiert von **W. Heymann**.  
Erscheint alle vierzehn Tage in Nummern à 10 Pfennig oder bei Postbezug vierteljähr. 65 Pf. (ohne Bestellgeld).  
Probenummern auf Verlangen gratis.

## Achtung! Arbeiter!

### Bei der Firma H. Reiners & Sohn,

Bierverlag, Oldenburg, Bleicherstraße,  
haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt

### Die Firma sucht Ersatz, Arbeiter übt Solidarität!

Der Lohn bei der Firma betrug 23—24 Mk. pro Woche bei 13—16 stündiger Arbeitszeit und Sonntagsarbeit von 5—6 Stunden. Die Vergütung für die Sonntagsarbeit ist in dem Lohn mit enthalten. — Die Verhandlungen über die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind gescheitert, weshalb die Arbeitsniederlegung erfolgte. [1995]

Das Streikkomitee des Verbandes der Brauerei- u. Mühlenarbeiter.

**W. H. Vassmel & Co.**  
G. m. b. H.  
Osnabrück.

In fast sämtl. Kolonialwaren-Geschäften zu haben. [31]  
1 Pfund kostet 35 Pf.  
1/2 Pfund kostet 18 Pf.

**Kenner** firmen nur **Vassmel's** echten **Nähr-kom-Kaffee**

## Berufs-Bekleidung

Für alle Gewerbe und Industriezweige...  
**H. Backhaus & Co.**  
Emden. [185]

## Szial-Expedition für Osterburg.

**Paul Krey**  
Schulstraße.

## Ronsum u. Sparverein für Rüstringen und Umg.

Eing. Gen. mit beschr. Haftpf.  
**Unsere Sparkasse**

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., aus. Sonnabends nachm. **Einlagen** werden mit **4 Proz.** verzinst.

**Der Vorstand.**

## St. Johanni-Bräuerei

Wilhelmshaven,  
Rantore u. Niederlage: Sinterstr. 4, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

## Biere

hell nach Bilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden und Flaschen.

## An- u. Abmeldescheine

für ostenburgisches und preußisches Gebiet empfohlen  
**Paul Hug & Co.**

## Freie Turnerschaft Rüstringen.

### Die Turnstunden

des Vereins werden wie folgt abgehalten:

- Abteilung I. Turnlokal Odeon**
- a) **Männer-Abteilung:** Dienstag u. Donnerstag, abends von 8—10 Uhr;
- b) **Damen-Abteilung:** Jeden Mittwoch abends von 8—10 Uhr;
- c) **Jugend-Abteilung:** Anadenturnen: Dienstag und Donnerstag, abends von 7—8 Uhr; **WBB-Turnen:** Montag und Mittwoch, abends von 7—8 Uhr.

**Abt. II. Siebetsburg-Sedan Turnhalle Wafferturm:**  
**Männer-Abteilung:** Jeden Dienstag und Freitag abends von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr.

Anmeldungen werden an den Turnabenden von den Turnleitern entgegengenommen. **Der Vorstand.**

## Bauschule Rastede (Old.)

Meister-Pallerkurse  
Vollständige Ausbildung in 5 Monaten. [1958] Ausführl. Progr. frei.

## Welliges

Haar ohne d. schädliche Brennen erzeugt in 10 Minut. **Fluco's Haar-Kräusel-Essenz**, Flasche 50 Pf. **Rich. Lehmann**, Burg-Drogerie, Drog. z. Kreuz u. Germania-Drog. **Fritz Haysner**, Hohenzollern-Drog. **Ernst Meymann**, Germ.-Drog. [72]

## Zahn-Atelier R. Zerliss

Mühl., Wilhelmsh., Str. 23.  
**Künstl. Zähne, Fomden** u. Vorbereitung des Mundes bei künstlichem Zahneratz gratis [34] Zeitabgabe gelteht.

## Metalbetten

in Privat- u. Staalog frei Holzrahmenmatten, Simdebetten. **Gütermöbelfabrik**, **Suhl** in Th.

## Gebrauchte Möbel

kaufe u. tausche um. [1688] **W. Koch**, Wilhelmsh., Straße 80.

## R. Winter

Färberei u. chem. Waschanstalt  
Rüstringen, Peterstr. 59.